LB
Cob

Tristr. III Theil

Hogarth inv. C. Crusius sculp.

Tristram Schandis Leben und Meynungen.

Multitudinis imperitæ non formido judicia; meis tamen, rogo, parcant opusculis — in quibus fuit propositi semper, a jocis ad seria, a seriis vicissim ad jocos transire.

JOAN. SARESBERIENSIS,
Episcopus Lugdun.

Dritter Theil.

Zwote verbesserte Auflage.

Hamburg,
Bey Carl Ernst Bohn,
1776.

Coburger
Landes-
Bücherei

Tristram Schandis
Leben und Meynungen.

Erstes Kapitel.

— „Ich wünschte, Herr Doktor,“ sagte mein Oncle Toby, (und wiederholte seinen Wunsch für den Doktor Slop zum Zweytenmale, und das mit mehr Eifer und Ernst in seiner Art zu wünschen, als er es zuerst gewünscht hatte (*). „Ich „wünschte, Herr Doktor,“ sagte mein Oncle Toby, „Sie hätten gesehn, was für „erstaunend grosse Armeen wir in „Flandern hatten.“

Meines Oncles Toby Wunsch that dem Doktor Slop einen Mißdienst, den sein Herz keiner lebendigen Seele zudachte. — Denn, mein Herr, er machte ihn verwirrt. — Er brachte anfänglich seine Ideen in Unordnung, und

(*) Siehe den 2ten Theil Pag. 143.

und darauf zur Flucht, so, daß er solche nicht wieder in Reih' und Glieder bringen konnte, er mocht' es anfangen, wie er wollte.

In allen Arten von Disputationen, — männlichen oder weiblichen, — es sey um Ehre, um Brodt oder um Liebe — das ändert in der Hauptsache Nichts; — ist nichts gefährlicher, Madame, als wenn einem ein Wunsch auf diese unerwartete Art, so ganz in die Quere, auf die Haut fährt. Ueberhaupt genommen, ist der sicherste Weg für den bewünschten Theil, um den Wunsch in der Schwäche aufzufassen, den Augenblick sich zu erheben, auf beyde Füsse zu treten, — und dem Wünscher Etwas, von ungefehr eben dem Belange, wieder genau zu wünschen. — Dadurch rechnen Sie stehendes Fusses ab, und die Sachen bleiben, wie sie waren — sogar können Sie zuweilen dadurch den Vortheil des Angriffs gewinnen.

Dies wird der Welt, in meinem Kapitel von den Wünschen, hinlänglich aufgeklärt werden.

Der

Der Doktor verstund nichts von der Art und Weise dieser Vertheidigung; — Er ward dadurch ausser aller Fassung gebracht, und die Disputation gerieth fünftehalb ganzer Minuten in ein völliges Stocken; — Fünfe wären ihr tödtlich gewesen. — Mein Vater sah die Gefahr — die Disputation war eine der wichtigsten Disputationen von der ganzen Welt: „Ob der Sohn seines Betens und Arbei„tens mit oder ohne Kopf auf die Welt kommen „sollte?„ — Er wartete bis auf den letzten Augenblick, um dem Doktor Slop, dem der Wunsch geschehen war, sein Recht, ihn zu erwiedern, zu lassen; da er aber — wie ich sage, merkte, daß er irre geworden war, und fortfuhr, mit dem verstörten, bedeutungslosen Auge umherzusehen, womit gemeiniglich verblüfte Seelen herumzugaffen pflegen — Erst in meines Oncle Toby's Gesicht — dann in das seinige, — dann auf — dann nieder — dann ostwärts, — dann ostsüdostwärts und so weiter — an dem Gesimse der Wand herumspatziert, bis an den gegenüberstehenden Punkt des Kompasses — und daß er wirklich schon angefangen hatte, die

meßingenen Tapetennagel an dem Arme seines Lehnstuhls zu zählen — da dachte mein Vater, es sey mit meinem Oncle Toby keine Zeit weiter zu verlieren, und nahm also das Wort auf, wie folget:

Zweytes Kapitel.

— „Was für erstaunend grosse Armeen „Ihr in Flandern hattet!„

Bruder Toby, versetzte mein Vater, wobey er seine Perucke mit der rechten Hand vom Kopfe nahm, und mit der Linken ein gestreiftes ostindisches Taschentuch aus der rechten Rocktasche hervorholte, um sich den Kopf zu trocknen, indem er den Punkt mit meinem Oncle Toby auseinandersetzte. —

— Nun, sehn Sie, hierinn hatte mein Vater sehr Unrecht, denk' ich, und ich will Ihnen meine Gründe anführen.

Dinge von nicht mehr anscheinender Erheblichkeit, an und für sich selbst, als: „Ob „mein

„mein Vater seine Perucke mit der „rechten oder linken Hand hätte sollen „abnehmen?„ haben die grössesten Reiche entzweyet, und die Kronen der Monarchen, die sie beherrschten, auf ihren Häuptern zum Wackeln gebracht. — Aber brauch' ichs wohl Ihnen erst zu sagen, mein Herr, daß die Umstände, mit welchen jedes Ding in dieser Welt umgürtet ist, jedem Dinge in dieser Welt seine Gestalt und Ansehn ertheilen? — und indem sie solches zusammendrängen oder ausdehnen, nach dieser Seite hin, oder jener, das Ding zu dem machen, was es ist, — groß — klein — gut — schlecht — gleichgültig — oder wichtig — gerade nach dem es fällt?

Da mein Vater sein ostindisches Tuch in der rechten Rocktasche hatte, sollte er ja nicht zugegeben haben, daß sich seine rechte Hand mit Etwas befaßte: vielmehr hätte er, statt mit ihr seine Perucke abzunehmen, solches lediglich seiner Linken auftragen sollen; und dann, wenn das natürliche Bedürfniß, das mein Vater fühlte, seinen Kopf zu reiben, sein Taschentuch

zu holen erheischte, hätte er auf der Welt nichts weiter zu thun gebraucht, als mit seiner rechten Hand in die Tasche zu fahren, und es hervorzuziehen; — welches er ohne einige heftige Anstrengung, oder die geringste unschickliche Verzerrung einer Sehne oder eines Muskels an seinem ganzen Körper hatte thun können.

In diesem Falle, (oder mein Vater müßte sichs mit Fleiß vorgesetzt haben, durch das Steifhalten seiner Perücke in der linken Hand — oder durch irgend einen oder den andern verrückten Winkel mit dem Ellenbogengelenke, oder mit der Biegung des Arms — einen Narren aus sich zu machen) — wäre seine Stellung leicht, natürlich, ungezwungen gewesen. Reynolds selbst, so groß und voller Grazie er in seiner Manier ist, hätte ihn so mahlen können, wie er da gesessen.

So aber, wie es mein Vater anfing — bedenken Sie nur, was für eine verhenkerte Figur mein Vater da aus sich machte!

—Am

— Am Ende der Regierung der Königinn Anna, und zu Anfange der Regierung König Georgs des Ersten — „wurden die „Rocktaschen sehr tief in den Schooß „hinuntergesetzt.„ — Mehr brauch ich nicht zu sagen — Der Vater alles Unheils, hätte er auch einen Monatlang darüber spintisirt, hätte doch platterdings keine ärgere Mode für die Lage, darinn sich mein Vater befand, herausgrübeln können.

Drittes Kapitel.

Unter keines Königs Regierung überhaupt war es leicht, (Sie müßten denn ein eben so magrer Bürger seyn, als ich selbst bin,) Ihre Hand so quer über den ganzen Körper, bis auf den Boden Ihrer Rocktasche an der andern Seite hin zu quälen. — Im Jahr Ein Tausend Siebenhundert und Achtzehn, da sich dieses begab, war es äusserst schwer; dergestalt daß, als mein Onkle Toby die querlaufende zickzackige Approche entdeckte, die mein Vater darauf machte, es ihm den Augenblick die Approchen in die Ge-

danken brachte, worinn er vor dem St. Nikolasthore gefochten hatte! Die Idee davon zog seine Aufmerksamkeit so gänzlich von dem Gegenstande des Gesprächs ab, daß er schon die Hand an der Schnur hatte, um **Trim** zu klingeln, daß er ihm die Karte von **Namur**, seine Zirkel und Maasstäbe bringen sollte, damit er die Winkel und Ecken dieser Attaque ausmessen könnte; derjenigen besonders, wo er seine Wunde am Latzbeine bekommen hatte.

Mein Vater runzelte die Stirn, und wie er sie runzelte schien ihm alles Blut, das er im Körper hatte, nach dem Gesichte zu steigen — Mein Oncle Toby stieg den Augenblick ab.

— Ich habe doch nicht bemerkt, daß Ihr Oncle Toby zu Pferde saß! —

Viertes Kapitel.

Der Leib eines Menschen und seine Seele, mit allem möglichen Respeckt für Beyde sey es gesprochen, sind vollkommen wie ein Nachtwams, und das Unterfutter ei=

eines Nachtwams; — zerknollt das eine, und ihr zerknollt das andre mit. Nur eine gewisse Ausnahme giebt es bey dem Falle, und die ist, wenn Sie ein so glücklicher Kumpe sind, daß Ihr Brustwams von Rolltaffend gemacht ist, und das Leibfutter darunter von Seidenbast.

Zeno, Cleanthes, Diogenes, Babilonius, Dionisius, Heracleotes, Antipater, Panätius und Possidonius unter den Griechen; — Cato und Varro, und Seneca unter den Römern; — Pantenus, und Clemens Allexandrinus und Montaigne unter den Christen, und ein anderthalb Schock andre, so gute ehrliche, undenkende schandysche Leute, als jemals lebten, deren Namen mir nicht beyfallen — geben alle vor, daß ihre Brustwämse auf diese Art gemacht waren. — Man möchte das Oberzeug zerknollt und zerknickt, und zerwickelt und zerkrickelt, und zerhudelt und zerprudelt haben; — kurz, ganz höllisch damit umgesprungen seyn, und das Inwendige wäre, man möchte gemacht haben

was man wollte, doch nicht um ein Haar schlechter geworden.

Auf mein ehrliches Gewissen, ich glaube, meines ist so ziemlich nach dieser Art gemacht: — denn niemals ist wohl ein armes Brustwams ärger zermaddelt worden, als seit den letzten drey Vierteljahren das meinige, — und bey dem allem versichre ich — so viel ich von dem Dinge verstehe — daß sein Unterfutter dadurch nicht um einen Heller schlechter geworden ist; — hast du nicht, so kanst du nicht, heuster peuster, klitsch klatsch, piff paff, Hieb und Stoß, in die Länge und in die Quere haben sie's mir zerreckt und zerfetzt: — und wäre nur das Geringste vom Gummy in meinem Unterfutter zu finden gewesen, — bey allem was heilig ist! schon längst wär's bis auf den letzten Faden zerrissen und zersplissen.

Ihr Herrn Journalisten! — Wie konnten Sie's über Ihr Herz bringen, mein Brustwams so jämmerlich zu zerfetzen? — Wie konnten Sie wissen, daß Sie mein Unterfutter nicht mit faßten.

Gerne

Gerne und von ganzer Seele empfehle ich Sie, und Ihr Gewerbe dem Schutze jenes Wesens, das keinem von uns ein Leid zufügt — und damit Glück auf den Weg! — Nur, sollte Einer von Ihnen über den nächstkünftigen Band, mit den Zähnen knirschen, und auf mich losstürmen und wüthen, als einige von Ihnen vorigen Maymonat thaten, (ich erinnere mich noch, daß das Wetter damals sehr heiß war,) so werden Sie nicht zu böse, wenn ichs abermal ganz gelassen vorüber gehn lasse, — weil ich einmal entschlossen bin, so lang' ich lebe oder schreibe (welches bey mir einerley bedeutet) meinen ehrlichen Herrn Recensenten niemals ein unfreundlicher Wort, oder bösern Wunsch hören zu lassen, als das, welches mein Oncle Toby der Fliege sagte, die ihm die ganze Mahlzeit über, um die Nase herum sumsete: — „Geh, — geh armes Ding,„ — sagt' er — „mach, daß du weg kommst. — „Warum sollt ich dir Leids thun? Diese Welt „hat Raum genug für dich und für mich.„

Fünftes Kapitel.

Ein jeder Mann, Madame, der fünf Schritte vor sich sehen können, und die heftige Wallungen des Bluts in meines Vaters Gesicht bemerkt hätte, — wodurch er, (da alles Blut in seinen Körper sich nach seinem Kopfe stürzte, wie ich Ihnen sagte) um sechs volle und eine halbe Tinte, wo nicht um eine ganze Octave, (mit der Kunstsprache der Maler zu reden,) über seine natürliche Farbe röther werden mußte; — Ein jeder Mann, Madam, nur nicht mein Oncle Toby, der dies bemerkt hätte, und zugleich das gewaltige Runzeln auf meines Vaters Stirne, und die ausschweifenden Verzückungen in seinem Körper während der ganzen Sache, — würde daraus geschlossen haben, daß mein Vater wüthend zornig sey; und das einmal angenommen — und wenn er ein Liebhaber von solchen Consonanzen gewesen, welche daraus entspringen wenn zwey solche Instrumente in genauen Einklang gestimmt werden; — so würde er das seinige den Augenblick hinaufgezogen haben; — und dann wäre die Katzenmusik

musik losgegangen, — das ganze Duett, Madame, wäre gewiß abgespielt, wie die sechste Sonate vom jüngern Scarlatti — *con furia* — wie unsinnig. — Himmel, verleih mir Geduld! — wie kommt *con furia* — *con strepito* — oder irgend ein andres solch Regimentstrommelschläger Wort bey die Harmonie?

Ein jeder andrer Mann, Madame, als mein Oncle Toby, sag' ich, dessen Sanftmuth des Herzens jede Bewegung des Körpers auf die beste Weise auslegte, wie es die Bewegung nur leiden wollte, würde geschlossen haben, daß mein Vater sich ärgerte, und würd' ihn noch dazu getadelt haben. Mein Oncle Toby tadelte nichts anders, als den Schneider, der die Tasche so tief gesetzt hatte; — also saß er ganz still, bis mein Vater das Taschentuch herausgezogen hatte, sah die ganze Zeit über mit unbeschreiblicher Leutseligkeit nach seinem Gesichte hinauf, — bis mein Vater endlich fortfuhr, wie folget:

Sechstes Kapitel.

—„Was für erstaunend grosse Armeen „Ihr in Flandern hattet!„ —

— Bruder Toby, sagte mein Vater, ich weiß, du bist ein so ehrlicher Mann, und hast ein so gutes und aufrichtiges Herz, als jemals Gott erschaffen hat; — es ist auch deine Schuld nicht, wenn alle die Kinder, welche gezeugt worden, sind, können, werden, mögen, sollen oder müssen, mit dem Kopfe voran auf die Welt kommen; — aber, glaub' es mir, lieber Toby, es ist schon genug an den Zufällen, welche ihnen unvermeidlicher Weise über den Häuptern schweben, nicht nur bey Gelegenheit, da wir sie zeugen, — ob diese gleich, nach meiner Meynung, schon werth sind, daß wir solche in Betracht ziehn sollten — (*) sondern an den Gefahren, und Widerwärtigkeiten, die unsre

(*) Juan Huart in seinem Examen de Ingenios parx las sciencias, sagt Seite 27: Ay orden y concierto en las causas naturale, que si los padres *al tiempo del engendrar* lienen cuydado de guardarle, saldran todos sushijos sabinos sin quo falte ninguno.

Bravo V. M. Signor Huart!!

sre Kinder umgeben, nachdem sie ihren Weg auf die Welt gefunden haben — daß es gar nicht nöthig ist, sie auf diesem Wege, unnöthiger Weise noch mehrern bloß zu stellen. — Sind diese Gefahren, sagte mein Oncle Toby, indem er seine Hand auf meines Vaters Knie legte, und ihm ganz ernsthaft nach einer Antwort ins Gesicht sah — sind diese Gefahren heut zu Tage grösser, Bruder, als vordem? Bruder Toby, antwortete mein Vater, wenn ein Kind nur redlicher Weise gezeugt worden, gesund und lebendig auf die Welt kam, und sich die Mutter im Wochenbette wohl befand, — weiter bekümmerten sich unsre Vorfahren um Nichts. — Den Augenblick zog mein Oncle Toby seine Hand von meines Vaters Knie weg, lehnte sich ganz sanft in seinen Stuhl zurück, hob seinen Kopf soweit in die Höhe, daß er eben das Gesims des Zimmers sehn konnte, und alsdann brachte er in seinen Backen die Pfeifmuskeln, und in seine Lippen die Gewölbmuskeln in die gehörige Lage, um sein gewöhnliches Concert anzufangen — er pfiff seinen Regimentsmarsch.

Siebendes Kapitel.

Underdessen daß mein Oncle Toby meinem Vater den Regimentsmarsch vorpfiff, stampfte Doktor Slop entsetzlich mit den Füssen und fluchte und schalt ganz gräßlich auf Obadiah. — Zu Ihrer Seelenheil und Besten, mein Herr, wüßt' es gereicht, und Sie bis an Ihr seligs Ende von der häßlichen Sünde des Fluchens geheilet haben, wenn Sie ihn gehört hätten. — Ich bin also entschlossen, Ihnen die ganze Sache zu erzählen.

Als Doktor Slops Magd dem Obadiah den grünen Netzbeutel mit ihres Herrn Instrumenten in die Hände gab, ermahnte sie ihn sehr weislich, seinen Kopf und einen Arm durch die Schnüre zu stecken, und so über der Schulter damit hereinzureiten. Sie schürzte also den Hauptknoten auf, um die Schnüre für ihn weiter zu machen, und damit warf sie ihm solchen über. Indessen, da hierdurch die Oeffnung des Beutels nicht sicher genug verschlossen blieb, und bey der Hast, womit Obadiah zurückzugallopiren drohete, leicht hätte

Et=

Etwas herausglitschen können: so wurden sie Raths, ihn wieder abzunehmen; und in ihrer emsigen Sorgfalt und Fürsicht hatten sie beyde Enden Schnüre genommen und (nachdem sie erst den Beutel oben zusammengefaltet) ein halb Dutzend dichte Knoten hineingeschlagen, die Obadiah, der Sicherheit wegen, alle nach einander, aus allen seinen Leibeskräften zusammengezogen hatte.

Hiemit war alles gethan, was Obadiah und das Mädchen wollten; es half aber gewissen kleinen Uebeln nicht ab, die weder er noch sie voraussahen. Es zeigte sich, daß die Instrumente, so fest auch der Beutel oben zugebunden war, dennoch am Boden desselben soviel Spielraum hatten, (der Beutel war Unten weiter als Oben) daß Obadiah nicht im Geringsten ein wenig trottiren durfte, oder die *Tire tête*, *Forceps*, und Sprütze machten ein solches erschreckliches Geklingle, welches allein schon den guten Gott Hymen, falls er eben des Weges spatzieren gehüpft wäre, aus dem Lande hinausgeschreckt haben müßte; wenn aber gar noch Obadiah

 seinen

seinen Ritt zu beschleunigen und seinen Kutsch-gaul aus einem mäßigen Trabe in einen vollen Gallopp zu prickeln suchte — o mein Herr, wahrhaftig — das Geklingle war unglaublich!

Obadiah hatte ein Weib und mit ihr drey Kinder. — Er war also weit davon entfernt, sich einen unzüchtigen Gedanken, oder sonst eine von den manchen übeln politischen Folgen dieses Geklingle in den Kopf kommen zu lassen, — indessen stunds ihm doch, aus einer Ursach, die ihm selbst anging, und die ihm also, wie es bey den grössesten Verfechtern der Freyheit der bürgerlichen Rechte, oft zu gehn pflegt, sehr wichtig war, gar nicht an. — „Der arme Kerl, Herr, konn„te kaum sein eigenes Pfeiffen hören.„

Achtes Kapitel.

Da Obadiah die Windmusik, aller der Instrumentalmusik, die er auf der Schulter trug, vorzog — so spannte er sehr bedächtlich seine Einbildungskraft an, ein Mittel zu

er-

ersinnen und ausfindig zu machen, wodurch er im Stande wäre, sie zu geniessen.

In allen Verlegenheiten (die musikalischen ausgenommen) wo es darauf ankommt, etwas anzuknüpfen; — fällt einem Menschen nichts natürlicher ein, als seine Huthschnur: — die philosophische Ursach hiervon liegt so nahe an der Oberfläche, — daß ich nicht einmal weiter davon reden mag.

Da Obadiahs Casus unter die vermischten gehörte — merken Sie's wohl, meine Herren, — es war ein vermischter Casus, sag' ich; denn er war obstretisch — eptisch, — itzisch, pap-istisch — und in sofern das Kutschecaball damit zu thun hatte, caballistisch, — und nur zum Theil musikalisch; — so machte sich Obadiah kein Gewissen, das erste beste Mittel zu ergreifen, das sich darbot. — Er packte also den Beutel und die Instrumente, mit der einen Hand fest an, und drückte sie brav zusammen, und mit dem Daumen und den Fingern der andern, nahm

er die Huthschnur, die er mit einem Ende zwischen den Zähnen hielt, und fuhr damit mitten um den Beutel, und band, und schnürte sie alle, von einem Ende zum andern, so herzlich zusammen, (wie einen Reisekoffer) mit solch einer Menge von Querschlingen und Verschürzungen, und einem Kreuzknoten allenthalben wo die Schnur durchgezogen ward — das Doktor Slop wenigstens drey Fünftel von Hiobsgeduld hätte haben müssen, wenn er sie hätte auflösen sollen. — Auf meine Ehre, ich glaube, wäre Mutter Natur eben bey ihrer behenden Laune, und zu dem Wettlaufe aufgelegt gewesen — und sie wären beyde ganz ehrlich, Eins, Zwey, Drey! zugleich abgelaufen — Keine lebendige Seele, die den Beutel, mit allem was Obadiah daran gemacht hatte, gesehen, — und dabey gewußt hätte, wie hübsch geschwind die Göttinn seyn kann, wenn sie Lust hat, würde nur einen Augenblick gezweifelt haben — wer von beyden den Preis davon tragen würde. Meine Mutter, glauben Sie mir, Madame, hätte ihm zwanzig Knoten vorgeben können, und wäre doch

gewiß eher entbunden worden, als der grüne Beutel. — O Spielding kleiner Zufälle, Tristram Schandy! das bist Du, und wirst es wohl beständig bleiben! Hätte man nur diesen Versuch für Dich angestellt, und die Wahrscheinlichkeit dazu war schon wie Funfzig zu Eins — so hätten Deine Sachen nicht so unterm Druck gelegen — (die Nase wenigstens wäre Dir nicht so eingedrückt) als sie gethan haben; und das Glück Deines Hauses, und die Gelegenheiten, es zu machen, welche Dir so oft in Deinem Leben so ungerufen in die Hände geflogen sind, hättest Du nicht so oft, so ärgerlicher, so klotziger, so unwiederbringlicher Weise fahren lassen dürfen, als Du gezwungen gewesen bist zu thun! — doch, es ist zum Ende — mit Allem! Nur mit der Erzählung davon noch nicht, die dem neugierigen Leser nicht eher vorgelegt werden kann, bis ich das Tageslicht erblickt habe.

Neuntes Kapitel.

Grosse Meister fehlen auch: denn den Augenblick, da Doktor Slop die Augen

 auf

auf seinen Beutel warf, (welches er nicht ehe gethan hatte, bis ihn der Zwist mit meinem Oncle Toby über die Hebammenkunst daran erinnerte,) fiel ihm der Gedanke recht aufs Herz. — 'S ist doch ein grosses Glück, sagt' er, (bey sich selbst) daß Madame Schandy so hart daran gewesen ist, — sonst hätte sie schon siebenmal entbunden seyn können, ehe die Hälfte von diesen Knoten aufgeschürzt worden. — Hier aber müssen Sie wohl distinguiren — der Gedanke schwam blos in Doktor Slops Gehirne, als eine simple Proposition, ohne Segel oder Ballast. Eine Million solcher Gedanken, wie Ewr. Wohlgebohrnen wissen, schwimmen jeden Tag ganz ruhig mitten in dem dünnen Safte des Verstandes eines Menschen herum, ohne daß solche vor- oder rückwärts getrieben werden, bis sie etwann ein kleiner Windstoß, von Leidenschaft oder Eigennutz, nach einer Seite zu führt.

Ein plötzliches Getrample in dem Zimmer oben, bey meiner Mutter ihrem Bette, that der Proposition gerade den Dienst, davon ich

eben

eben spreche. 'S wäre doch ein rechtes Unglück! sagte Doktor Slop, wenn ich nicht eilig fort mache, wird mir's ergehen, wie ich gedacht habe.

Zehntes Kapitel.

Wenn die Rede von Knoten ist — worunter ich, erstlich nicht so verstanden seyn möchte, als meynte ich, Schleifknoten, — weil, in der Fortsetzung meines Lebens und meiner Meynung, — meine Meynung darüber schicklicher an der Stelle angebracht erscheinen wird, wo ich der Catastrophe meines Großoncles, Hammond Schandy, — ein kleiner Mann, aber von grossem Geiste — erwähnen werde. — Er ward in der Geschichte des Herzogs von Monmouth geschnirrt. — Zweytens meyne ich hier auch nicht die besondre Art von Knoten, welche man doppelte Schleiffen nennt; — es gehört so wenig Kunst, Geschicklichkeit oder Geduld dazu, sie aufzulösen, daß ichs für mich zu gering achte, meine Meynung davon abzugeben; — Unter denen

denen Knoten, wovon ich spreche, geruhen Ew. Würden zu glauben, versteh' ich gute, ehrliche, auf Treu und Glauben gemachte Knoten, wie Obadiahs seine; — bey welchen keine abgeredete Fycheley, daß man die Enden doppelt durch die Oehsen laufen lasse, geschiehet, damit sie hübsch leicht und sacht von — aufgezogen werden mögen. — Nun ich hoffe, Madame, Sie verstehn mich!

Wenn also von solchen Knoten die Rede ist, und von den mancherley Hindernissen, welche, mit Ewr. Würden gütigsten Erlaubniß, solche Knoten auf der Reise durch unser Leben in den Weg werfen; so kann ein jeder Hastigkopf, sein Federmesser aus der Tasche nehmen, und sie durchschneiden. — 'S ist unrecht. Glauben Sie mir's, meine Herren, der ehrlichste Weg, und den uns Vernunft- und Gewissen vorschreiben, ist, unsre Zähne und Finger dabey zu gebrauchen. — Doktor Slop hatte seine Zähne verlohren. — Sein Leibinstrument, womit er einst in einer falschen Richtung bey einer schweren Geburt ein Kind holen wollte, oder

das er falsch ansetzte, glitschte ihm unglücklicher Weise aus, und fuhr ihm mit dem Griffe solchergestalt gegen die Zähne, daß er drey der besten darüber einbüßte. — Er ver- versuchte 's mit seinen Fingern — aber ach! die Nägel seiner Finger und seines Daumens waren scharf beschnitten. — Hol's der Henker! Ich kann's nicht auflösen, weder so, noch so! schrie Doktor Slop. — Das Trampeln über seinem Kopfe, bey meiner Mutter Bette, ward stärker. — Daß den Kerl der T — holte! In meinem ganzen Leben bring' ich die Knoten nicht heraus. — Meine Mutter fing an zu ächzen. — Leihen Sie mir doch Ihr Federmesser! Ich muß nur die Knoten durchschneiden, — — ritsch! — — ratsch! — der Hagel! Da hab' ich mir in den Daumen geschnitten, bis auf den Knochen! — der verdammte Kerl! — Wenn in Zwey Tagereisen kein andrer Accoucheur zu haben wäre — für Dasmal bin ich untüchtig. — Daß der Schurke am Galgen hinge, — erschossen wäre. — Daß ihn der Satan in der Hölle hätte, und das Feuer mit ihm schürte, dem Rindviehe, dem!

Mein Vater hielt seinen Obadiah in grossen Ehren und konnt' es nicht leiden, daß man ihn so aus freyer Hand weggäbe — überdem hielt er auch sich selbst ein wenig in Ehren, und konnte eben so wenig die Beleidigung leiden, die ihm dadurch selbst zugefügt wurde.

Hätte der Doktor sich in ein andres Glied des Körpers geschnitten, als in den Daumen, — mein Vater hätte es hingehen lassen — denn seine Fürsichtigkeit hätte doch gesieget: aber so, — nun wollt' er auch seine Rache haben.

Kleine Flüche, Doktor Slop, bey grossen Anlässen, sagte mein Vater (indem er ihm erst sein Mitleid über den Zufall bezeigte) dienen zu weiter nichts, als daß wir, um Nichts und wieder Nichts, die Stärke und Gesundheit unsrer Seelen dabey zu setzen. — Wohlwahr, versetzte Doktor Slop. — Es ist eben soviel, sagte mein Oncle Toby, der so lange aufhörte zu pfeiffen, als ob man mit Sperlinghagel auf eine Bastey schösse — Es ist

weiter zu Nichts nütze, fuhr mein Vater fort, als die Galle aufrührisch zu machen, — ohne die Schärfe davon abzuführen. — Ich, meines Theils, fluche und schwöre überall nur selten — ich halt es für nicht gut — werd' ich aber Einmal dazu gebracht, ohn' es gewahr zu werden, so pfleg' ich doch soviel Sinne zu behalten, (recht sagte mein Oncle Toby,) daß ich weiß, warum ichs thue; — das ist, ich höre nicht eher auf, bis ich mich erleichtert fühle. Ein kluger und billiger Mann, sollte sich indessen immer befleißigen, nicht mehr Galle auszuschütten, als er, nicht sowohl nach dem Maasse, wie sie ihm übergelaufen ist, sondern nach der Grösse und Absicht der Beleidigung, auszuschütten hat. — „Beleidigungen können nur nach den „Willen gerechnet werden,„ sagte mein Oncle Toby. Aus dieser Ursache, fuhr mein Vater mit der grössesten cervantischen Ernsthaftigkeit fort, habe ich für den ehrlichen Mann die höchste Ehrfurcht von der Welt, der in diesem Punkte seiner eignen Behutsamkeit nicht traute, und sich also niedersetzte und (mit aller Gemächlichkeit) Flüche abfaßte, die

sich

sich auf alle Fälle paßten, von der geringfügigsten bis zu der grössesten Reitzung die ihm nur möglicher Weise überkommen konnten. Welche besagte Flüche, nachdem er sie reiflich überlegt, und befunden, daß er dafür einstehen konnte, er beständig auf dem Caminegesimmse zur Hand liegen hatte, um sie bey aller Gelegenheit zu gebrauchen. — Mir ist noch niemals vorgekommen, versetzte Doktor Slop, daß man auf so Etwas jemals gedacht — noch weniger, daß mans ins Werk gesetzt hätte. Ich bitte um Verzeihung, sagte mein Vater; noch heute Morgen hab' ich meinem Bruder Toby beym Theetrinken einen davon vorgelesen, aber nicht vorgeflucht. — Er liegt hier eben auf den Borte. — Wenn ich mich aber recht erinnere, so war er für einen Schnitt in den Daumen zu hart. — Ganz und gar nicht, sagte Doktor Slop. Hol der T — den Kerl! — Nun gut! antwortete mein Vater, er ist gerne zu Diensten — mit dem Bedinge, daß Sie ihn laut vorlesen; — damit stund er auf und nahm ein Formular einer Excommunication der römischen Kirche, die sich mein Vater, (der allerley

ley dergleichen gerne sammlen mochte) aus der Agenda der Kirche zu Rochester, welche der Bischoff **Ernulphus** verfaßte, hatte abschreiben lassen — mit einer so herzlich affektirten Ernsthaftigkeit in Miene und Stimme herunter, welche dem **Ernulphus** selbst in der Seele wohl gethan haben würde. — Er gab es dem Doktor Slop in die Hand. Doktor Slop wickelte seinen Daumen in einen Zipfel seines Taschentuchs, und las mit einer kraussen Nase, ohne doch das geringste zu argwöhnen, laut, wie folget. — Mein Oncle Toby pfiff beständig dabey seinen Regimentsmarsch, so laut, als es seine Lunge aushalten wollte.

Eilf=

Textus de Ecclesiâ Roffensi, per Ernulfum Episcopum.

CAP. XXV.

EXCOMMUNICATIO. (*)

Ex auctoritate Dei omnipotentis, Patris, et Filii, et Spiritus Sancti, et sanctorum canonum, sanctæque et intemeratæ Virginis Dei genetricis Mariæ,

— At-

(*) Da einige gezweifelt, ob die Consultation der Sarbonne über die Frage wegen der Taufe, auch ächt sey, und andre solches geläugnet: — so hat man für nöthig geachtet, das Original dieser Excommunication hier abdrucken zu lassen; für die abschriftliche Mittheilung desselben dankt hier Herr Schandy dem Domküster des hochwürdigen Kapitels zu Rochester.

Eilftes Kapitel.

„In Kraft und Macht des allmächtigen Got„tes, Gottes des Vaters, des Soh„nes und des heiligen Geistes, und der heili„gen Kirchengesetze, und der unbefleckten „Jungfrau Maria, Mutter und Schutzhei„ligen unsers Heylandes.„ — Ich denke, es ist eben nicht nöthig, sagte Doktor Slop, und ließ das Papier auf die Knie niedersinken, wie er sich an meinen Vater wendete, daß ichs laut lese, da Sie es so kürzlich gelesen haben; — und da der Herr Capitain eben nicht grosse Lust zu haben scheint, es anzuhören, — so thu' ich wohl eben so gut, wenn ichs leise für mich lese. Nein, mein Herr, so haben wir nicht gewettet, versetzte mein Vater, — überdem ist es auch so sonderbar, besonders gegen das Ende zu, daß es mir Leid thun sollte, es nicht noch Einmal anzuhören. Doktor Slop fand es nun freylich nicht ganz nach seinem Sinne, — da aber gleichwohl mein Oncle Toby sich augenblicklich erbot, sein Pfeiffen ruhn zu lassen, und es selbst ihnen vorzulesen: — so dachte Doktor

Slop,

— Atque omnium cœlestium virtutum, angelorum, archangelorum, thronorum, dominationum, potestatuum, cherubin ac seraphin, et sanctorum patriarchum, prophetarum, et omnium apostolorum et evangelistarum, & sanctorum innocentum, qui in conspectu Agni soli digni inventi sunt canticum cantare novum, et sanctorum martyrum, et sanctorum confessorum, et sanctarum virginum, atque omni-

Slop, es wäre wohl eben so gut, wenn er es unter Accompagnement von meines Oncle Toby's Pfeiffen vorläse, — als zuzugeben, daß mein Oncle Toby es ihnen Solo hören liesse. — Er nahm also das Papier wieder vor's Gesicht, hielt es mit demselben fast in einer Linie, um seinen Verdruß zu verbergen, und las laut, wie folget: — Mein Oncle Toby pfiff dabey sein Stückchen, obgleich nicht völlig so laut, als vorher.

„In Kraft und Macht des allmächtigen „Gottes, Gottes des Vaters, Gottes des „Sohnes und Gottes des heiligen Geistes, „und der unbefleckten Jungfrau Maria, Mut- „ter und Schutzheilige unsers Heylandes, und „aller himmlischen Heere, Engel, Erzengel, „Thronen, Heerschaaren, Mächte, Cheru- „bim und Seraphim, und aller heiligen Erz- „väter, Propheten, und aller Apostel und „Evangelisten, und aller der heiligen Unschul- „digen, welche im Angesichte des Lammes „würdig befunden sind, zu singen das neue „Lied, der heiligen Bekenner und Märtyrer, „der eilftausend heiligen Jungfrauen, und al-

nium ſimul ſanctorum et electorum Dei, — Excommunicamus, et ana-
vel os s
thematizamus hunc furem, vel
vel os s
hunc malefactorem, N. N. et a liminibus ſanctæ Dei eccleſiæ ſequeſtramus et æternis ſuppliciis excru-
vel i n
ciandus, mancipetur, cum Dathan et Abiram, et cum his qui dixerunt Domino Deo, recede à nobis, ſcientiam viarum tuarum nolumus: et ſicut aquâ ignis extinguitur, ſic
vel eorum
extinguatur lucerna ejus in ſecula ſeculorum niſi reſpuerit, et ad ſa-
n
tisfactionem venerit. Amen.

os
Maledicat illum Deus Pater qui
os
hominem creavit. Maledicat illum Dei Filius qui pro homine paſſus èſt. Maledicat illum Spiritus Sanctus qui in baptiſmo effuſus eſt. Ma-
os
ledicat illum ſancta crux, quam

Chri-

„ler Heiligen überall, nebst den Heiligen und „Auserwählten Gottes, sey er (Obadiah) ver„flucht„ (dafür, daß er diese Knoten knüpfte) — „Wir excommuniciren, verbannen, „und schliessen ihn aus, von den Vorhöfen „der Kirche Gottes, daß er sey gequält, ge„bunden und überliefert der Rotte Dothan „und Abiram, und mit denen, welche zu „dem Herrn sprechen: Sey ferne von uns, „wir fragen nichts nach deinen Wegen. Und „gleich wie das Feuer vom Wasser gelöscht „wird; so laß sein Licht auf immerdar verlö„schen, wofern es ihn nicht gereuet, (Obadiah, daß er die Knoten geknüpfet hat) „und er dafür (für die Knoten) büsse. „Amen!„

„Es verfluche ihn der Vater, der die Men„schen erschuf. — Es verfluche ihn der Sohn, „der für uns litt. — Es verfluche ihn (Oba„diah) der heilige Geist, der uns in der Tau„fe mitgetheilet ward. — Es verfluche ihn „das heilige Kreuz, welches Christus, zu unsrer

Chriſtus pro noſtrâ ſalute hoſtem triumphans, aſcendit.

Maledicat illum[os] ſancta Dei genetrix et perpetua Virgo Maria. Maledicat illum[os] ſanctus Michael, animarum ſuſceptor ſacrarum. Maledicant illum[os] omnes angeli et archangeli, principatus et poteſtates, omniſque militia cœleſtis.

Maledicat illum[os] patriarcharum et prophetarum laudabilis numerus. Maledicat illum[os] ſanctus Johannes præcurſor et Baptiſta Chriſti, et ſanctus Petrus, et ſanctus Paulus, atque ſanctus Andreas, omneſque Chriſti apoſtoli, ſimul et cæteri diſcipuli, quatuor quoque evangeliſtæ, qui ſua prædicatione mundum univerſum converterunt. Maledicat illum[os] cuneus martyrum et con-

„Erlösung, über seine Feinde triumphirend be„stieg.

„Die heilige und ewige Jungfrau Ma„ria, Mutter Gottes, verfluche ihn. — „Der heilige Michael, Fürsprecher der heili„gen Seelen, verfluche ihn. — Alle Engel „und Erzengel, Herrschaften und Fürsten„thümer, nebst allen himmlischen Heerschaa„ren, verfluchen ihn.„ [Unsre Armeen in Flandern, schrie mein Oncle Toby, fluchten entsetzlich, — aber hiebey kam es nicht. — Ich, meines Theils, könnt' es nicht übers Herz bringen, meinen Hund also zu verfluchen.]

„Der heilige Johannes der Vorläufer und „Sanct Johannes der Täufer, und Sanct „Peter und Sanct Paul, und Sanct Andreas „und die Apostel allzumal, verfluchen ihn. „Und alle übrigen seiner Jünger und die vier „Evangelisten, die durch ihre Predigten die „ganze Welt bekehrten, — und die heilige „und wunderthätige Zahl der Märtyrer und „Bekenner, welche durch ihre heiligen Werke

confeſſorum mirificius, qui Deo bonis operibus placitus inventus eſt.

Maledicant illum[os] ſacrarum virginum chori, quæ mundi vana cauſa honoris Chriſti reſpuenda contempſerunt. Maledicant illum[os] omnes ſancti qui ab initio mundi uſque in ſinem ſeculi Deo dilecti inveniuntur.

Maledicant illum[os] cœli et terra, et omnia ſancta in eis manentia.

Maledictus ſit[n] ubicunque fuerit[n], ſive in domo, ſive in agro, ſive in viâ, ſive in ſemitâ, ſive in ſilvâ, ſive in aquâ, ſive in eccleſiâ.

Maledictus ſi vivendo, moriendo,

—— —— —— —— ——

—— —— —— —— ——

—— —— —— —— ——

—— —— —— —— ——

—— —— —— —— ——

man-

„Gnade vor Gottes Augen empfangen, ver„fluche ihn. (Obadiah)

„Das ganze Chor der heiligen Jungfrauen, „die zur Ehre Christi, allen irrdischen Din„gen entsagten, verfluche ihn. — Alle Hei„ligen, die von Anbeginn der Welt bis zu „ewigen Zeiten, in der Liebe Gottes erfun„den werden, verfluchen ihn. — Alle Him„mel und Erden und was darinnen heilig ist, „verfluche ihn,„ (Obadiah) „oder sie,„ (oder jeden, der Hand anlegte, diese Knoten zu knüpfen.)

„Er,„ (Obadiah) „sey verflucht, er fin„de sich, wo er wolle: — in seinem Hau„se, oder in den Ställen, im Garten, oder „auf dem Felde, oder auf ofnem Wege, oder „Steige, oder im Walde, oder im Wasser, „oder in der Kirche. — Er sey verflucht im „Leben, oder Sterben.„ [Hier haschte mein Oncle Toby eine weisse Note im zweyten Tackte seines Marsches, und hielt solche crescendo aus, bis ans Ende der ganzen Periode. — Doktor Slop mit seinen Vierteln und Achteln des Fluchens bewegte sich darunter beständig

 fort,

manducando, bibendo, eſuriendo, ſitiendo, jejunando, dormitando, dormiendo, vigilando, ambulando, ſtando, ſedendo, jacendo, operando, quieſcendo, mingendo, cacando, flebotomando.

i n

Maledictus ſit in totis viribus corporis.

Maledictus ſit intus et exterius.

Maledictus ſit in capillis; maledictus ſit in cerebro. Maledictus ſit in vertice, in temporibus, in fronte, in auriculis, in ſuperciliis, in oculis, in genis, in maxillis, in naribus, in dentibus, mordacibus, in labris ſive molibus, in labiis, in guttere, in humeris, in harnis, in brachiis, in manubus, in digitis, in pectore, in corde, et in omnibus

fort, wie ein laufender Baß.] „Er sey ver„flucht, wenn er isset und trinket, wenn ihn „hungert und durstet, wenn er fastet, wenn „er schläft, wenn er schlummert, wenn er „geht, wenn er steht, wenn er liegt, wenn er ar„beitet, wenn er ruhet, wenn er Ader läßt, „die Blas' erleichtert und seine Füsse deckt.

„Verflucht sey er (Obadiah) in allen Kräf„ten seines Leibes.

„Verflucht sey er an seinem Inwendigen „und Auswendigen. — Er fühle den Fluch „in den Haaren seines Hauptes, — in seinem „Gehirne und seinem Scheitel,„ — (das ist ein gräßlicher Fluch, sagte mein Vater,) „in seinen Schläfen, in seiner Stirn, in sei„nen Ohren, in seinen Augenbraunen, in „seinen Wangen, in seinen Schneidezähnen „und in seinen Mahlzähnen, in seinen Lip„pen, in seinem Schlunde, in seinen Schul„tern, in seinen Fäusten, in seinen Armen, „in seinen Händen, in seinen Fingern.

„Er fühle den Fluch in seinem Munde, „in seiner Brust, in seinem Herzen und allen

bus interioribus ſtomacho tenus, in renibus, in inguinibus, in femore, in genitalibus, in coxis, in genubus, in cruribus, in pedibus, et in unguibus.

Maledictus ſit in totis compagibus membrorum, a vertice capitis, uſque ad plantam pedis — non ſit in eo ſanitas.

Maledicat illum Chriſtus Filius Dei vivi toto ſuæ majeſtatis imperio

„edlen Theilen, bis ganz zum Magen hin-
„unter.

„Er fühle den Fluch in seinen Nieren und
„in seinem Latzbeine,„ (das verhüte Gott im
Himmel, sagte mein Oncle Toby,) „in seinen
„Lenden, in seiner Mannheit,„ (mein Va-
ter schüttelte den Kopf) „in seinen Hüften, und
„in seinen Knieen, seinen Beinen, seinen
„Füssen, und Nägeln an den Füssen.

„Er sey verflucht an allen Gelenken und
„Wirbeln seiner Glieder, von seinen Fußsoh-
„len an bis zur Spitze seines Scheitels, sey
„nichts Gesundes an ihm zu finden.

„Der Sohn des lebendigen Gottes mit al-
„ler seiner Macht und Herrlichkeit„ — [Hier
warf mein Oncle Toby seinen Kopf zurück, und
ließ ein ungeheures, langes, lautes Tiu —
— u — — u — — hören, als ob er pfiff'
und sänge: Behüt uns lieber Herre Gott!

— Beym goldnen Barte des Jupiters
und der Juno, (wenn Ihre Majestät einen
trug)

trug) und bey den Bärten aller übrigen heidnischen hochedlen Gottheiten, deren es, nebenhergesagt, keine geringe Anzahl gab, weil mit den Bärten der Gottheiten des Olymps, der Luft- und Wassergottheiten, — nicht zu erwähnen, der Bärte der Stadtgötter und Landgötter, oder der olympischen Göttinnen, als Gemahlinnen, oder der höllischen Göttinnen, als Kebsen und Concubinen, (das ist, im Falle sie welche trugen) welche alle besagte Bärte, wie mich *Varro* auf Ehr' und Glauben versichert, wenn sie alle aufgezählt wurden, in der heidnischen Götterliste nicht weniger als dreyßig Tausend wirklich vorhandner Bärte ausmachten; — wovon jeder Bart auf das Recht und Privilegium Anspruch machte, daß man ihn streicheln und bey ihm schwören konnte, — bey allen diesen Bärten zusammengenommen also, schwör' und gelob' ich, daß ich von meinen beyden schlechten Feyerkleidern, die ich in dieser Welt besitze, den besten darum gegeben haben möchte, so gerne und willig, als nur jemals *Cid Hamet* den seinigen ausbot — bloß, daß ich hätte dabey stehn mögen, und meinen

Oncle

rio — et inſurgat adverſus illum cœlum cum omnibus virtutibus quæ in eo moventur ad *damnandum* eum, niſi penituerit et ad ſatisfactionem venerit. Amen. Fiat, fiat. Amen.

Oncle Toby mit seinem Pfeiffen accompagniren hören.]

— „Verfluche ihn,„ — fuhr Doktor Slop fort, — „und der Himmel mit allen „Mächten, die ihn bewohnen, müsse gegen ihn aufstehen und ihn, (Obadiah) verfluchen und verdammen, wofern ers nicht „bereuet und büsset. Amen. Es gescheh also — es gescheh also. Amen.„

Ich betheure es, sagte mein Oncle Toby, mein Herz würde mir nicht erlauben, den Teufel selbst mit soviel Bitterkeit zu verfluchen. — Der ist der Vater der Flüche, versetzte Doktor Slop. — Ich aber nicht, versetzte mein Oncle. — Er ist aber bereits in alle Ewigkeit verdammt und verflucht — versetzte Doktor Slop.

Das thut mir leid, sagte mein Oncle.

Doktor Slop spitzte das Maul und wollte eben meinem Oncle Toby das Compliment des gepfiffenen Behüt' uns — zurückgeben, als

als in dem nächsten Kapitel, (wenn Sie Eins überschlagen) die Thüre hastig aufgemacht wurde — und solches der Geschichte ein Ende machte.

Zwölftes Kapitel.

Wozu nun das Großthun? Wozu nun wollen wir glauben und behaupten, daß die Flüche, deren wir uns in diesem unsern Lande der Freyheit bedienen, unser eigen sind? und weil wir dreiste genug sind, sie an Mann zu bringen — uns einzubilden, wir hätten auch Witz genug, sie zu erfinden?

Gleich den Augenblick will ichs einem jeden Menschen in der Welt beweisen, ausgenommen, einem Kenner; — ob ich gleich auch erkläre, daß ich nur einen Kenner im Fluchen ausnehme — so wie ichs mit einem Kenner in der Mahlerey u. s. w. machen würde, — der ganze Schwarm derselben ist mit dem Firlefanz der Kritikerey so behängt und befetischt — oder meine Metaphar aufzugeben, welches im Vorbeygehn gesagt, sehr

Scha=

Schade ist; — denn ich dächte, sie wäre von der Küste von Guinea weit genug hergeholt. — Ihre Köpfe, mein Herr, sind so vollgepfropft von Zirkeln und Richtscheiden, und sie sind alle Minuten so begierig, sie bey jeder Gelegenheit anzulegen, daß ein Werk von Genie lieber auf einmal den Weg alles Fleisches gehen möchte, als sich von ihnen langsam zu Tode prickeln und martern zu lassen. — Und wie sagte Garrick gestern Abends sein Soliloquium? — O, gegen alle Regeln, Mylord, — gegen alle Gramatik! zwischen dem Substantivo und dem Adjektivo, welche doch in einem Numero, Casu und Genere stehen sollten, hielt er inne, als ob er einen Redeabschnitt machen wollte — und zwischen dem Nominativo Casu, welcher, wie Ew. Gnaden wissen, das Verbum regieren muß, brach er allemal drey Secunden und drey Quinten mit der Stimme ab. — Ich hab' es genau auf meiner Wetteuhr bemerkt, Mylord. — Der vortrefliche Gramatiker! — Aber, brach er denn auch den Sinn ab, wenn er mit der Stimme abbrach? Füllte kein Ausdruck in der Stellung oder Miene den Zwi-

schenraum aus? War das Auge stumm? Sahn Sie genau zu? — Ich sah genau auf meine Wetteuhr, Mylord. — Der vortrefliche Bemerker!

Und was sagen Sie von dem neuen Buche, wovon die ganze Welt ein solches Aufhebens macht? — O, es ist ganz schief und krumm, Mylord, — ein völlig unregelmässiges Ding! — kein einziger Winkel der vier Ecken war ein rechtliniger Winkel. — Ich hatte Lineal und Zirkel u. s. w. in meiner Tasche, Mylord. — Der vorrefliche Kritikus!

— Und das epische Gedicht, das ich auf Euer Gnaden Befehl besehn habe; — ich habe seine Länge, Breite, Höhe und Tiefe aufgenommen, und es zu Hause nach einem genauen bossuischen Maasstabe ausgemessen, — und finde seine Verhältnisse durchgängig falsch. — Der bewundernswürdige Kenner! — Sind Sie auf Ihrem Rückwege bey den Mahler vorgetreten, und haben das grosse Gemählde besehen. — 'S ist ein elendes Gesudle! Mylord; — keine einzige

Grup-

Gruppe ist richtig und pyramidalisch gruppirt! — und was er nicht dafür fodert! — Denn man findet nichts darinn von Titians Colorit, — von **Rubens** Ausdruck — von **Raphaels** Grazie — von **Dominichino's** Klarheit — von **Corregio's** Corregität — von **Poussins** Gelehrsamkeit, — von Guido's sanftem Schimmer, — von dem Geschmacke der **Carrachi's**, — oder von **Michel Angelo's** grossen Umrissen. — Gerechter Himmel, laß mir die Geduld nicht ausreissen! — Unter allem Geschwätze, das in dieser geschwätzigen Welt geschwatzt wird, — obgleich das Geschwätz der Andächtler das schlimmste seyn mag, — ist das Kennerkunstrichtergeschwätz das unausstehlichste!

Funfzig Meilen reisete ich darum zu Fusse, denn ich habe kein Pferd, das die Reise aushielte, um dem Manne die Hände zu küssen, dessen liebreiches Herz die Zügel seiner Einbildungskraft, den Händen seines Autors überliefert, — der sich befriedigen läßt, ohne zu wissen wie? und nicht fragt, warum?

Grosser Apoll! wenn du einmal zum Verleihen aufgelegt bist, — verleihe mir — mehr verlang' ich nicht, — nur einen Strich von origineller Laune, und nur einen Funken von deinem eignen Feuer dazu, — und sende Merkur, mit den Zirkeln und Linialen, wenn er eben abkommen kann, nebst meiner dienstlichen Empfehlung, zu den — Gleichviel! —

Jedem andern Menschen also, unterzieh ich michs, zu beweisen, daß alle die Flüche und Verwünschungen, die wir in den letzten zweyhundert und funfzig Jahren der Welt als original vorgeprunkt haben — ausgenommen, **beym Daumen des heiligen Paulus**, und **Gott's Fleisch** und **Gott's Fisch**, welches monarchische Flüche waren, und in Betracht dessen, der sie machte, nicht uneben gerathen sind; — und als königliche Flüche kommts auch eben nicht darauf an, ob sie Fisch oder Fleisch sind; — ausser denen, sag' ich, ist kein Fluch, oder wenigstens keine Verwünschung darunter, die nicht tausend und aber tausendmal aus den Ernulphus abkopirt wä=

wären. Aber, wie es denn mit den Kopeyen ist! wie unendlich verlieren sie nicht an Kraft und Nachdruck gegen das Original! — da wird einem z. E. der Fluch für nicht schlecht verkauft, — und so obenhin betrachtet, geht er auch noch wohl mit — Gott verdamm' dich — stellen Sie ihn aber einmal neben den Ernulphus — „Der allmächtige Gott Vater „verdamm' dich. — Gott der Sohn ver„damm' dich, — Gott der heilige Geist ver„damm' dich,„ — so sehn Sie, daß er Nichts ist. In dem Letzten ist so Etwas Orientalisches, das wir nicht erreichen können. Ueberdem ist Ernulphus reicher an Erfindung — an wahrem Genie eines Fluchers, — er hatt solch eine durchgängige Kenntniß von dem Baue des menschlichen Körpers, seinen Membranen, Nerven, Ligamenten, Wirbeln und Gelenken — daß, wenn Ernulphus fluchte, — ihm kein Glied entwischte. — Wohl wahr, daß seine Manier so Etwas härtlich ist, — und, wie Michael Angelo's seine, nicht so eigentlich grazieus, — dagegen aber, ist sie in einem so grossen Geschmacke! —

Mein Vater, der gemeiniglich alles aus einem ganz andern Lichte betrachtete, wie andere Menschenkinder — wollte bey alledem niemals zugeben, daß dieses ein Original wäre. — Er hielt vielmehr **Ernulphus** Anathema für eine Institution der Flüche, in welcher, wie er argwöhnte, als unter der milden Regierung irgend eines Pabstes das Fluchen in Verfall gerieth, **Ernulphus**, auf Befehl eines folgenden Hauptes der Kirche, mit grosser Gelehrsamkeit und grossem Fleisse, alle Gesetze desselben zusammen getragen hätte, — aus eben der Ursache als **Justinian**, beym Verfall des römischen Reiches, seinem Canzler **Tribonianus** befohlen hätte, die römischen oder Civil Gesetze alle in einen Codex zu sammlen, — damit sie nicht durch den Rost der Zeit — und durch das gewöhnliche unglückliche Schicksal aller Dinge, die der mündlichen Ueberlieferung anvertrauet werden, ganz und gar für die Welt verlohren gehn möchten.

Aus dieser Ursach, wie mein Vater oft behauptete, wäre nicht ein einziger Fluch, von dem

dem grossen und grausen Eide König Wilhelms des Eroberers an, (bey dem Glanze Gottes) bis zu dem gemeinsten Fluche eines Gassenkehrers, (daß du blind würdest,) der nicht im Ernulphus stünde. — Kurz, pflegte er hinzuzusetzen, — den will ich sehen, der einen neuen Fluch vorbringen kann!

Die Hypothesis ist, wie die meisten von meines Vaters seinen, sonderbar, und sinnreich obendrein; — ich hab' auch weiter nichts dagegen, als daß sie die meinige übern Haufen stößt.

Dreyzehntes Kapitel.

— Gott segn' uns! — meine arme Herrschaft wird ganz ohnmächtig, — und sie hat keine Wehen mehr — und die Tropfen sind alle worden — und das Julepsglas ist entzwey gebrochen — und die Wartsfrau hat sich in den Arm geschnitten, — (und ich in den Daumen, rief Doktor Slop) und das Kind ist, wo's war, fuhr Susanna fort, — und die Bademutter ist rücklings über geschla-

gen, und mit den Lenden auf den Caminheerd gefallen, daß sie so schwarz sind, als eine taube Kohle — ich will darnach sehn, sagte Doktor Slop. — 'S ist nicht nöthig, versetzte Susanna, — Sehn Sie nur nach meiner Herrschaft. — Aber die Bademutter wollt' Ihnen gerne erst bescheid sagen, wie's steht, und läßt Ihnen sagen, Sie sollten gleich herauf kommen, daß sie mit Ihnen sprechen könnte.

Die menschliche Natur äussert sich auf gleiche Weise, in allen Profeßionen.

Eben vorher war die Hebamme dem Doktor Slop übern Kopf gesetzt worden — das hatt' er noch nicht verdauet. — Nein, antwortete der Doktor, es wäre wohl eben so schicklich, wenn die Bademutter zu mir herunter käme. — Ich liebe die Subordonation, sagte mein Oncle Toby, und wenn die es nicht gethan hätte, so weiß ich nicht, was nach der Einnahme von Lisle aus der Besatzung von Gant geworden seyn möchte, bey dem Brodtumulte Anno Zehn. Ich eben so wenig, versetzte

Doktor

Doktor Slop, (und parodirte meines Oncle Toby's steckenreiterische Anmerkung, ob er gleich selbst eben sowohl auf seinem Steckenpferde saß,) wüßte, Herr Capitain Schandy, was aus der Besatzung da über unserm Kopfe geworden seyn möchte, bey der Unordnung und dem Tumulte, worinn ich itzt alles finde, thät' es nicht die Subordination der Finger und des Daumens unter ***, die mir, unter meinen itzigen Umständen, so glücklich zu statten kommt; sonst hätt' es die schandysche Familie fühlen können, so lange sie schandysche Familie heißt, daß ich mir heute in den Daumen geschnitten.

Vierzehntes Kapitel.

Laß uns zurückgehn, zu den ***, — im vorigen Kapitel.

Es ist ein besondrer Griff in der Redekunst (zum wenigstens war es, da die Beredsamkeit zu Athen und Rom im Flor war, und würd' es noch seyn, wenn unsre Redner Mantel trügen,) den Namen eines Dinges nicht zu nen-

nennen, wenn man das Ding selbst bey der Hand, in petto, bereit hatte, es husch! vorzuweisen, gerade an dem Orte, wo es nöthig war. Eine Wunde, eine Narbe, ein Schwert, ein durchlöchertes Gewand, ein blutiger Helm, ein anderthalb Pfund Pottasche in einer Urne, oder dreyers Topfe von Thon, — vor allen Dingen aber ein zartes Kind, in königlichem Putze. — Freylich wenns noch zu jung, und die Rede so lang war, als Cicero's Zweyte Philippische, — mußte es nothwendig des Redners Mantel unsauber machen. — Und wiederum, wenn es zu alt war, mußte es ihm beschwerlich fallen, und seiner Aktion hinderlich seyn, — dergestalt, daß er durch das Kind eben soviel verlohr, als er dadurch gewinnen konnte. — Wenn aber ein politischer Redner das wahre Alter bis auf eine Minute richtig getroffen, — sein *Bambino* so listig unter seinen Mantel verborgen hatte, daß keine sterbliche Nase es riechen, — und es da in einem so entscheidenden Augenblicke hervorbrachte, daß keine Seele sagen konnte, es würde bey den Haaren herbey gezogen — O, Ihr Herren, da

that

that es Wunder! — Es hat wohl ehe die Geldbeutel einer halben Nation eröfnet, ihre Gehirne verrückt, ihre Grundsätze erschüttert, und ihre Staatskunst aus Angel und Hespen gesetzt.

Solche Thaten lassen sich jedoch nicht thun, als nur, sag' ich, in den Staaten und Zeiten, wo die Redner Mantel trugen; — und zwar hübsch weite, meine lieben Brüder, von einigen dreyßig oder vierzig Ellen gutem aufrichtigen, superfeinen rothen Scharlach, — mit lang hingegossenen Falten, nach hoher edler Zeichnung in der Draperie. — Aus welchem Allen, mit Ewr. Hochwohlgebohrnen gnädigen Erlaubniß, erhellet, daß der Verfall der Beredsamkeit, und daß Heutzutage, sowohl heimlich als öffentlich, so wenig damit ausgerichtet wird, an nichts anderm in der Welt liegt, als an den kurzen Röcken, und daß die Pluderhosen abgekommen sind. — Unter den unsrigen, Madame, können wir nichts mehr verbergen, das sich der Mühe verlohnte, vorzuweisen.

Funf-

Funfzehntes Kapitel.

Es fehlte nur um ein Härchen, so wäre Doktor Slop eine Ausnahme, von dem, was ich hier alles vorgetragen habe, geworden; denn da er eben seinen grünen Filetbeutel vor sich auf den Knieen liegen hatte als er begann, meinen Oncle Toby zu parodiren, — so war der für ihn so gut, als der beste Mantel von der Welt. Wes Endes er dann, als er voraussah, seine Phrasis würde sich mit seinem neu erfundnen Forceps endigen, seine Hand in den Beutel steckte, um solchen bereit zu halten, an der Stelle damit hervorzuwischen, woselbst Ewr. Hochwürden so aufmerksam auf die *** wurden, welches, wenn ers recht gemacht hätte, — meinen Oncle Toby gewiß gesprengt haben würde. In dem Falle wären der Satz und der Beweiß in einem Punkte so fest in einander gelaufen, wie die zwey Linien, welche die vorspringende Spitze eines Ravelins machen, — Doktor Slop hätte sich gewiß nicht herausgezogen, — und mein Oncle Toby hätte eben so leicht daran gedacht, zu fliehen, als es mit Sturm zu erobern,

obern. — Aber Doktor Slop kramte so lange dabey, als er ihn herausnehmen wollte, daß die ganze Wirkung darüber verlohren ging, und was noch ein zehnmal grösseres Unglück dabey war, (denn ein Unglück kommt selten alleine) so wie er den Forceps hervorzog, brachte er schändlicher Weise auch die Sprütze mit zum Vorscheine.

Wenn eine Proposition in zweyerley Sinn genommen werden kann, — so ist es ein Gesetz in der Disputirkunst, daß der Respondens auf denjenigen von beyden antworten mag, der ihm gut oder zuträglich däucht. — Dies brachte den Vortheil des Arguments ganz auf meines Oncle Toby's Seite. — „Ach „lieber Gott!„ rief mein Oncle Toby, „werden die Kinder mit einer Sprütze „auf die Welt gebracht?„

Sechszehntes Kapitel.

— Bey meiner Ehre, Herr Doktor, Sie haben mir mit Ihrem Forceps die Haut von meinen beyden Händen rein abge-

rissen, rief mein Oncle Toby, — und obendrein haben Sie mir alle Knöchel zu Brey gequetscht. S' ist Ihre eigne Schuld, sagte Doktor Slop, — Sie hätten Ihre beyden Hände falten, und halten sollen, wie einen Kindeskopf, wie ich Ihnen sagte, und festsitzen. — Das that ich ja, antwortete mein Oncle Toby. — Ja, so müssen die Zähne meines Forceps nicht recht gefüttert, oder das Niet zu locker seyn, — oder auch der Schnitt in meinen Daumen, hat mich nicht recht ansetzen lassen, — oder 's ist auch möglich — Ein Glück ists, sagte mein Vater, und unterbrach das Herrechnen aller Möglichkeiten — daß das Experiment nicht zuerst an meines Kindes Kopfe gemacht ist. — Das hätte ihm nicht so viel schaden sollen, als ich im Auge leiden kann, antwortete Doktor Slop. Ich behaupte es, sagte mein Oncle Toby, es hätte sein Cerebellum zerbrochen, (oder der Schädel hätte so hart seyn müssen, als eine Granate) und ein ordentliches Pappmus daraus gemacht. Warum nicht gar! versetzte Doktor Slop; ein Kindskopf ist von Natur so weich, als ein gebratner Apfel, — die

Su=

Suturen geben nach — und überdem hätt' ichs auch hernach bey den Füssen holen können. — Das sollen Sie wohl bleiben lassen, sagte sie. — Ich wünschte lieber, daß Sie den letzten Weg gleich einschlügen, sagte mein Vater.

O thun Sie doch das, setzte mein Oncle Toby hinzu.

Siebzehntes Kapitel.

— Aber, gute Frau, will Sie's auf Ihre Verantwortung nehmen, wenns Aergste zum Argen kommt, und sagen, daß es nicht eben sowohl die Hüfte, als der Kopf des Kindes seyn kann? — 'S ist ganz gewiß der Kopf, versetzte die Hebamme. Weil, (fuhr Doktor Slop fort, und wendete sich an meinen Vater,) so zuversichtlich die alten Frauen auch gemeiniglich zu seyn pflegen, das eine Sache ist, die man sehr selten recht wissen kann, — und doch sehr wichtig ist, zu wissen; — denn, mein Herr, wenn man die Hüfte für den Kopf hält, so ist es leicht, (wenns ein Knabe ist) daß der Forceps * * * * * * * * * * * * * * * * * * —

Was

Was das sey, das so leicht wäre, das wisperte Doktor Slop meinem Vater, und dann auch meinem Oncle Toby ganz leise ins Ohr. — Beym Kopfe ist die Gefahr gar nicht, fuhr er fort. — Wahrhaft nicht, freylich! sagte mein Vater, — wenn aber einmal das, was bey der Hüfte so leicht, geschehen ist, — so mögen Sie nur eben so lieb den Kopf auch abreissen.

— Moralischer Weise davon zu reden, ists unmöglich, daß der Leser dieses verstehn könne; — genug aber, daß es Doktor Slop verstund; — und damit nahm er den grünen Beutel in die Hand, und in Obadiahs abgeschnittenen Schuhen, schlich er, für einen Mann von seiner Dicke, noch behende genug, durchs Zimmer nach der Thüre; — und vor der Thüre ließ er sich von der guten alten Hebamme den Weg nach meiner Mutter Zimmer weisen.

Achtzehntes Kapitel.

Es ist zwey Stunden und zehn Minuten, — und länger nichts — schrie mein Vater,

wobey er auf die Uhr sah, seitdem Doktor Slop und Obadiah angekommen sind. — Und ich weiß nicht, Bruder Toby, wie es zugeht — aber meinen Gedanken kommts fast wie hundert Jahr vor.

— Da, mein Herr — nehmen Sie, ich bitte, meine Kappe — Ja, die Schelle nur auch, und meine Pantalonsschuh dazu. —

Nun sehn Sie, mein Herr, es steht alles zu Ihrem Dienste; und es soll Ihnen geschenkt seyn, wenn Sie mir alle Ihre Aufmerksamkeit auf dieses Kapitel leihen wollen.

Obgleich mein Vater sagte, „er wüßte „nicht, wie es zuginge„ — so wußt' er doch recht gut, wie es zuging; — und den Augenblick, da ers sagte, war er schon in seinem Sinne entschlossen, meinem Oncle Toby, eine metaphysische Dissertation über die Dauer und ihre simplen Modificationen zu halten, um ihm die Sache klar zu machen, und ihm zu beweisen, durch welchen Mechanismus und Maasstaab im Gehir-

ne es geschehen, daß die schnell abwechselnde Folge ihrer Ideen, und das beständige Ueberhüpfen ihres Gespräches von einer Sache zur andern, seitdem Doktor Slop zu ihnen ins Zimmer gekommen, eine so kurze Zeit zu einer so unbegreiflichen Länge habe ausdehnen können. — „Ich weiß nicht, wie es zugeht — „sagte mein Vater — aber es kommt mir vor, „wie hundert Jahr.„

— Das kommt bloß von der Folge unsrer Ideen, sagte mein Oncle Toby.

Mein Vater hatte mit allen Philosophen den Kitzel gemein, über alles was ihm vorkam zu philosophiren, und das Warum zu beweisen. — Er versprach sich also ein unendliches Vergnügen von seiner Dissertation über die Succeßion der Ideen, und dachte Meilenweit nicht daran, daß mein Oncle Toby ihm solche vorm Maule wegnehmen würde, der gemeiniglich (die ehrliche Seele!) jedes Ding so nahm, wie es vorkam, — und der unter allen Menschen in der Welt sein Gehirn am wenigsten mit abstracktem Denken mar-

terte. — Die Ideen von Zeit und Raum, — oder wie wir zu diesen Ideen kommen, — oder aus was für Stoff solche geschnitten sind, — oder ob sie uns angebohren sind, — oder ob wir solche hernach erst aufsammlen, — oder ob wir das thun, wenn wir noch im Kinderröckgen gehn, — oder erst, wenn wir Beinkleider bekommen haben, — nebst tausend andern Untersuchungen und gelehrten Fragen über das Unendliche, die vorherbestimmte Harmonie, den freyen Willen, die unbedingte Nothwendigkeit, und dergleichen, über deren verzweifelte und unauflösbare Theorien so mancher feine Kopf vor die Hunde gegangen ist — thaten meines Oncle Toby's Kopfe nicht den geringsten Schaden. Mein Vater wußte das — und erstaunte daher nicht weniger über seine zufällige Auflösung, als er darüber betroffen war.

Weißt Du denn die Theorie von den Ideen? versetzte mein Vater.

Gar nicht, sagte mein Oncle.

 — Du

— Du hast doch aber einige Ideen, sagte mein Vater, von dem, worüber Du sprichst.

Eben so wenig, als mein Pferd, versetzte mein Oncle Toby.

O lieber Himmel, rufte mein Vater, wobey er die Augen gen Himmel richtete, und seine beyden Hände zusammenschlug — in Deiner unschuldigen Unwissenheit, Bruder Toby, liegt eine solche Würde — daß es fast Schade ist, Dich herauszureissen — Ich will Dir aber sagen —

Um richtig zu verstehen, was die Zeit ist, ohne welches wir niemals das begreifen können, was man **Unendlich** nennt, weil die Eine ein Theil des Andern ist — müssen wir sorgfältig untersuchen, was das für eine Idee sey, die wir von der **Dauer** haben, so, daß wir genaue Rechenschaft geben können, wie wir dazu gelangt sind. — Wem in der Welt geht das was an? sagte mein Oncle Toby. **Denn (*) wenn Du Deine Augen auf**

das

(*) Siehe Locke.

das Innre Deiner Gedanken richtest, fuhr mein Vater fort, und solche aufmerksam beobachtest, so wirst Du gewahr werden, Bruder, daß, derweile Du und ich hier sprechen, und denken, und unsre Pfeife rauchen, oder auf eine andre Art, nach und nach, Ideen in unsre Seelen bekommen, wir uns bewußt sind, daß wir da sind; und wenn wir die Dauer, oder die Währung unseres eignen Daseyns, oder eines jeden andern Dinges, nach dem Maasstaabe der Ideen in unsrer Seele schätzen und messen: so folgt aus diesem Vorsatze — Du machst, daß mir der Kopf schwindelt, rufte mein Oncle Toby.

— Hieraus entsteht denn, fuhr mein Vater fort, wenn wir in unsrer Berechnung der Zeit, so an Minuten, Stunden, Wochen und Monate gewöhnt sind, — und an die Uhren, [ich wollte daß keine solche Dinger (Wanduhren besonders) in der Welt wären!] um uns und denen, die mit uns zu schaffen

haben, ihre verschiedenen Theile auszumessen, — daß es ein grosses Wunder seyn wird, wenn es nicht mit der Zeit noch dahin kommt, daß die Succeßion unsrer Ideen, uns ganz und gar unnütz wird.

Nun ist, wir mögen es bemerken oder nicht, fuhr mein Vater fort, in dem Kopfe eines jeden gesunden Menschen, eine regelmäßige Succeßion der Ideen, einer oder andern Art, welche auf einander folgen wie — ein Artilleriezug? sagte mein Oncle. — Warum nicht gar Fidelbogenzug! sagte mein Vater leise. — Welche in unserer Seele in gewissen Distanzen auf einander folgen, wie die Bilder in der inwendigen Seite einer Laterne, welche von der Wärme eines Lichts rund gedrehet werden. — Ich versichre Dich, sagte mein Oncle Toby, meine drehen sich wie eine Rauchfahne. Wenn das ist, Bruder Toby, so habe ich Dir über diese Materie weiter nichts zu sagen, versetzte mein Vater.

Neunzehntes Kapitel.

— Was hier für eine herrliche Conjunktur verlohren ging! — mein Vater in ei-

LB Coburg

einer seiner besten Launen zu erklären — in hitziger Nachspürung eines metaphysischen Punkts, bis hin in die entferntesten Winkel, woselbst solchen bald Wolken und dicke Finsterniß eingehüllt haben würden. — Mein Oncle Toby in der schönsten Disposition dazu von der Welt; — sein Kopf wie eine Rauchfahne auf einem Schornsteine — die Feuermauer umgekehrt, und die Ideen sich beständig darinn herum wirbelnd, alle dick und überzogen von rußiger Materie — Beym Grabmahle **Lucians**! — wenn sichs noch findet, — wo nicht? Nun, dann bey seiner Asche! bey der Asche meines theuren **Rabelais**, und des noch theurern **Cervantes**, — meines Vaters und meines Oncle Toby's Gespräch über **Zeit und Ewigkeit** — war ein sehr wünschenswürdiges Gespräch! und die Heftigkeit des Unwillens, womit mein Vater es so kurz abbrach, raubte aus der **antologischen Schatzkammer** ein solches Kleinod, als die glücklichste Vereinigung grosser Gelegenheiten und grosser Männer, ihr schwerlich jemals wieder ersetzen wird.

Zwanzigstes Kapitel.

Obgleich mein Vater darauf beharrte, das Gespräch nicht fortzusetzen, — so konnte er doch meines Oncle Toby's Rauchfahne nicht aus dem Kopfe bringen; — so sehr er sich auch anfangs darüber ärgerte; — Im Grunde steckte Etwas in der Vergleichung, welches seine Einbildungskraft in Gang brachte; deswegen stützt' er seinen Ellenbogen auf den Tisch, und die rechte Seite seines Kopfes mit der flachen Hand, — und, — erst aber sah er starr ins Feuer — begann für sich selbst zu denken und darüber zu philosophiren. Da aber seine Lebensgeister von der Arbeit, neue Spuren auszuspähen, und der beständigen Anstrengung seines Nachdenkens über die Mannichfaltigkeit der Gegenstände, die im Gespräche vorgefallen waren, erschöpft worden — so drehete die Idee von der Rauchfahne alle seine Ideen sehr bald über und über — und er fiel noch eher in einem Schlaf, eh ers einmal merkte.

Meines Oncle Toby's Rauchfahne hatte sich ebenfalls noch kein Dutzendmal herumge-

gedrehet, als er auch einschlief. — Ich wünsche beyden wohlzuruhn! — Doktor Slop hat Oben mit der Hebamme und meiner Mutter zu schaffen. — Trim hat beyde Hände voll damit zu thun, daß er aus ein Paar alten steifen Reitstiefeln ein Paar Mörser macht, die nächsten Sommer bey der Belagerung von Messina gebraucht werden sollen, — und boret eben diesen Augenblick mit einem glühenden Feuerstocher die Zündlöcher hinein. — Alle meine Helden sind abgefertigt. — Zum Erstenmale kann ich einen Augenblick für mich erübrigen, — und ich will ihn brauchen, und meine Vorrede schreiben.

Vorrede des Autors.

Nein, kein Wort will ich darum verlieren. — Hier liegts; — so wie ichs drucken ließ — hab' ich an die Welt appellirt, — und der Welt übergebe ichs — es muß seine Sache selbst führen.

Alles was ich davon weiß, ist, — als ich mich hinsetzte war meine Absicht, ein gutes Buch zu schreiben; und soviel es die Biegsamkeit meines Verstandes aushalten wollte — ein weises, ja selbst ein vernünftiges Buch, — ich war bloß darauf bedacht, bey meiner Ausführung allen Witz und Verstand (es sey nun wenig oder mehr) hineinzulegen, welchen der grosse Urheber und Bescheerer desselben für gut gefunden hat, mir zu meinem eignen Theile zu verleihen, — so, daß es, wie Ew. Wohlgebohrnen sehen, gerade so ist, wie's Gottes Wille war.

Nun sagt Agalastes, (mit verächtlicher Miene) es möchte wohl freylich einigen Witz enthalten. — Verstand aber ganz und gar nicht,

nicht. Und Triptolemus und Phutatorius, die ihm beystimmen, fragen, wie sollte der auch hineinkommen? denn Witz und Verstand finden sich niemals in dieser Welt bey einander; das sind zwey Wirkungen der Seelenkräfte, die soweit von einander entfernt liegen, als der Morgen vom Abend. — So sagt Locke: — wie die Winde, die dem Menschen an den entgegengesetzten Enden abgehn, sag' ich. Um aber hierauf zu antworten, so behauptet und beweiset Didius, der grosse Canonist, in seinem Codice *de fartandi et illustrandi fallaciis* ganz deutlich, daß Vergleichen und Beweisen zweyerley ist, — auch ich behaupte nicht, daß das Abwischen einer Brille ein Sillogismus sey. — Sie aber alle, mit Ewr. Wohlgebohrnen Wohlnehmen, sehn doch hernach besser dadurch, — so, daß also der hauptsächliche Nutzen, den diese Dinge stiften, darinn besteht, daß sie bloß den Verstand klar machen, ehe der Beweiß vorgelegt wird, um ihn von allen den kleinen Klumpen oder undurchsichtigen Körperchen zu reinigen, welche, wenn sie darinn herumschwimmend gelassen würden, die Empfäng-

pfänglichkeit verhindern und alles verderben möchten.

Nun, meine lieben **Antischandianer**, meine fix- und fertige Kunstrichter, und Brüder im Gänsekiel (denn für Sie schrieb ich diese Vorrede,) und Sie, äusserst subtile Staatsmänner und kluge Doktores, (o stecken Sie Ihre Bärte nur in die Taschen!) berühmt wegen Ihrer Ernsthaftigkeit und Weisheit; — **Monopolus**, mein Politiker, — **Didius**, mein Consulent; — **Kysarcius**, mein Freund; — **Phutatorius**, mein Führer; — **Gastripheres**, der Erhalter meines Lebens; **Somnolentius**, sein Balsam und Opiat, — aller andern nicht zu vergessen, sie seyn schlafend oder wachend, — geistlich oder weltlich, welche ich geliebter Kürze halber, und keineswegs weil ich ihnen böse bin, zusammen in ein Bündel werfe — Glauben Sie mir, nach Standes Gebühr, hochzuverehrende Herren.

Mein heissester Wunsch und inbrünstiges Gebet für Sie, und für mich dazu, ist — im Fall wir nicht schon unser bescheiden Theil

da-

dahin haben sollten — daß die grossen Gaben, sowohl an Witz als Verstande, mit allem übrigen was gewöhnlich dazu gehört, als Gedächtniß, Phantasie, Genie, Beredsamkeit, schnelle Begriffe, und wie es alles heißt, zu dieser guten Stunde, in vollgerütteltem Maasse, ohne Zaudern und Zögern, so warm als jeder von uns es leiden könnte, — mit Schaum, Hefen und Allem; (denn ich wollte nicht gerne, daß ein Tröpflein in die Krätze ginge) möge herabgegossen werden, in diese eigentlichen Behältnisse, Zellen, Zelleleins, Wohn- Schlaf- Speise- und Polterkämmerchen unsrer Gehirne, — auf solche Weise, daß sie, nach der wahren Absicht und Meynung dieses Wunsches, beständig fort eingesprützt und eingetrichtert würden, bis jedes Gefäß darinn, groß oder klein, davon so gefüllt, getränkt und gestopft voll sey, daß, sollte auch eines Menschen Leben dadurch gerettet werden, nicht das geringste mehr hinein oder heraus gehn könnte.

Himmel! — Was für vortrefliche Arbeit würden wir machen! — Wie würde mirs

fliessen! — Wie lustig würde für solche Leser meine Feder fliegen! — und Sie, gerechter Himmel! — mit was für Entzücken würden Sie sitzen und lesen! — Aber, O — 'S ist zu viel, — mir wird nicht wohl! — der Gedanke daran läßt mich in eine süsse Ohnmacht fallen! — 'S ist mehr, als die Natur ertragen kann! — wer hält mich! — 'S geht alles mit mir rund! — mir wird schwarz vor den Augen, — Ich sterbe, — ich bin todt. — Helft! helft! helft! — Laßt nur! — Mir wird schon ein wenig besser, denn ich fang' an, vorauszusehn, wenn dies vorüber ist, weil wir alle witzige Köpfe seyn würden — so würden wir keinen Tag lang durch in Frieden leben. — Da würd' es ein armes Leben geben von Satiren, Spöttereyen, — Sticheln, Stacheln, Witzeln, Verdrehen, Verantworten, — in jedem Winkel würde es was zu stossen und auszuparïren geben, und allenthalben nichts als Händel! — Keusches Gestirne! was für ein Gebeisse und Gekratze! was für Gelärme, was für Gezische würden wir machen! was für blutige Köpfe, was für Fäusterey, was für

blaue

blaue Augen! — Nein, das Leben wäre nicht auszustehen.

Dabey aber wieder, weil wir alle Männer von vielem Verstande wären, so würden wir alle Sachen eben sobald wieder in ihr Gleis bringen, als sie anfiengen schief zu laufen: und ob wir uns einander gleich zehnmal ärger hassen würden, als so viel Satanasse und Satanaßinnen, so würden wir doch, meine lieben Herzensfreunde, ganz Zuckersüß, ganz Lieb und Freundlichkeit seyn; — Milch und Honig! — Ein zweytes gelobtes Land wär es, — ein Paradies auf Erden, wenn irgend eines möglich ist, — so, daß wir im Ganzen noch ganz gut dabey fahren würden.

Alles, worüber ich mich ärgre, und was meiner Erfindung itzt noch am meisten Schaden thut, ist, wie die Sache selbst möglich zu machen seyn möchte; denn, wie Ew. Wohlgebohrnen recht gut wissen, so ist von diesen himmlischen Ausflüssen, Witz und Verstand, davon ich sowohl Dero als mir so reichlich gewünschet habe — nur ein gewisser **Vorrath**

für

für uns alle in der Schatzkammer vorhanden, zum Behuf und Gebrauch des ganzen menschlichen Geschlechts; und werden nur solche kleine Portionen davon in die Welt geschickt, welche hie und da in irgend einem Nebenwinkel zirkuliren, — und in so schmalen Strömen, und in so erstaunlich weiten Zwischenräumen von einander, daß man sich wundern möchte, wie es für die dringendsten Bedürfnisse so mancher grossen Staaten und volkreichen Länder, hinreichen könne!

In der That kann das Eine dabey in Betrachtung kommen, daß in Nova Zembla, in Lappland und in allen diesen kalten und ungeschlachten Gegenden des Erdballs, welche unmittelbarer unter den Polarzirkeln liegen, — wo der ganze Umfang der Angelegenheiten eines Menschen, fast neun Monate durch, in dem engen Raume seiner Höhle liegen, — woselbst die Lebensgeister jämmerlich zusammen gedrückt sind, — woselbst die Leidenschaften eines Menschen, mit allen ihrem Zubehör, eben so kalt sind, als die Zone selbst — daß daselbst, sag' ich, die kleinste nur ersinnliche

Quan=

Quantität von Verstand es thun kann, — und Witz — der wird dort völlig gespart. — Denn da kein Funken davon gebraucht wird, — so ist auch kein Funken gegeben. O ihr Engel und Heiligen steht uns bey! was für eine traurige Sache wäre es gewesen, ein Königreich zu regieren, eine Schlacht zu liefern, einen Frieden zu schliessen, ein Pferderennen zu halten, ein Buch zu machen, ein Kind zu schreiben, oder ein Provincialkapitel zu halten, in einem Lande, wo man einen solchen überflüßigen Mangel an Witz und Verstande vor sich gefunden hätte. Ums Himmelswillen, nicht länger daran gedacht, sondern so rasch als möglich weiter gereiset nach Norwegen. — Laß uns, wenns gefällig ist, über Schweden setzen, durch die kleine dreyzipfelige Provinz Angermanland, bis an den bothnischen Sinus; an seiner Küste können wir herumziehn durch Ost- und Westbothnien, hinunter bis Carelien, und von da weiter durch alle diese Länder und Provinzen, welche an der guten Seite des finnischen Meerbusens und der Ostsee liegen, bis hin nach Petersburg zu; wir können

auch ein wenig in Ingrien ansprechen; — von da weiter geradezu über die nördlichen Länder von Rußland — Siberien ein wenig zur linken Hand liegen lassen — bis wir mitten ins Herz der rußischen und asiatischen Tartarey angelangt sind.

Nun, sehn Sie, auf der langen Reise, die ich Sie geführt, müssen Sie bemerkt haben, daß die guten Leute schon viel besser daran sind, als in den Ländern nah' am Pole, die wir eben verlassen haben; denn, wenn Sie die Hand über die Augen halten, und ganz genau zusehen, so können Sie, so zu sagen, einige kleine Fünkchen von Witz und einen hinlänglichen Vorrath von gutem Hausbackenverstande gewahr werden, womit sie sich, die Qualität und Quantität zusammen genommen, ganz gut durchhelfen. — Und hätten sie mehr oder bessern, so würde solches das gehörige Gleichgewicht unter ihnen aufheben, ja, ich bin sogar sicher, es würde ihnen an Gelegenheiten fehlen, Gebrauch davon zu machen.

Begleite ich Sie nun wieder heim, mein Herr, nach diesem wärmern und gailern Eylande, wo Sie bemerken, daß die Fluth unsers Bluts und unsrer Säfte sehr hoch aufläuft. — Woselbst wir mehr Ehrgeitz, und Hochmuth, und Neid, und Lüste, und andre vertrackte Leidenschaften zu zähmen und zu bändigen nöthig haben — so sehn Sie, daß die Höhe unsers Witzes und die Tiefe unsers Verstandes, mit der Länge und Breite unsrer Bedürfnisse in genauem Verhältnisse stehen, — und also wird davon ein so anständiger Vorrath unter uns von Obenherab ausgegossen, daß niemand denkt, er habe Ursache, sich zu beklagen.

Man muß indessen hiebey bekennen, daß, da unsre Luft bald heiß bald kalt wehet — bald feucht bald trocken ist, zehnmal des Tages, — so haben wir solche nicht immer in gleichem Maasse. — Zuweilen geht ein halbes Jahrhundert hin, daß man sehr wenig Witz oder Verstand unter uns zu sehen oder zu hören bekommt: — die kleinen Bäche scheinen dann ganz verseigt zu seyn. — Dann

aber brechen plötzlich die Schleusen wieder offen, und strömen fort, daß es eine Art hat. Man sollte glauben, es würde kein Ende nehmen! — und das sind die Zeiten, da wir mit dem Degen, der Feder, und zwanzig andern Dingen der Tapferkeit, die ganze Welt in Respekt setzen.

Es ist die Folge dieser Bemerkungen, und einer sorgfältigen Art *per analogiam* zu schliessen, welche Verfahrungsart Suidas die dialektische Induktion nennt, — daß ich diesen Satz, als sehr sicher und wahr, zeichne und zur Schau stelle:

Daß es den Stralen dieser beyden grossen Lichtscheine von Zeit zu Zeit erlaubt wird, in solchem Maasse auf uns zu fallen, als Er, der alle Dinge in genauem Maaß und Gewichte austheilet, nach seiner unendlichen Weisheit erkennt, daß uns eben nöthig ist, uns auf unserm Wege in der Nacht unsrer Finsterniß zu erleuchten: so daß Ew. Hochwürden und Wohlgebohrnen nunmehr finden werden, wie es denn keinen Augenblick länger in meinem

Vermögen steht, vor Ihnen zu verheimlichen, daß der brünstige Wunsch, den ich für Sie that, als ich die Vorrede begann, nichts weiter war, als das freundliche: **wie befinden Sie sich?** eines liebkosenden Vorredners, womit er seine Leser beschwichtiget; oder wie ein Liebhaber zuweilen seine spröde Geliebte zum Schweigen schmeichelt. Denn ach! könnte man diese Ergiessung des Lichts eben so leicht erhalten, als das Exordium wünschte — ich zittre, wenn ich daran denke, wie manche Tausende im Finstern wandelnde Pilger, (in den gelehrten Wissenschaften wenigstens) eben dadurch hätten in allen Nächten ihres Lebens im Finstern forttappen und fortirren müssen; — mit den Köpfen gegen Pfeiler und Pfosten, daß das Gehirn daran beklieben, ohne jemals zu ihrem Zwecke zu gelangen (*); — einige wären mit der Nase perpendikular in den Kloak, — andre horizontal mit dem Gesäß' in die Pfützen gefallen. Hier hätte die eine Hälfte einer gelehr-

(*) Ich vermuthe deh- und wehmüthig, dieser Zweck sey wohl, in hellerleuchteten Kutschen zu fahren.

Der Uebersetzer.

ten Profeßion auf die andre gradezu collet gestossen, und wären dann einer über den andern in den Koth gepurzelt wie die Schweine. — Hier die Brüder einer andern Profeßion, welche gegen einander angehen sollten, wären dagegen wie ein Zug wilder Gänse in einer Reihe hinter einander hergeflogen. — Welche Verwirrung! — welche Irrthümer! Musici und Mahler, die nach ihren Ohren und Augen urtheilen! — schön! — sich damit begnügen, was die Komposition einer Arie, oder eine für das Herz gemahlte Historie, für Leidenschaften erregt — anstatt solche mit einem Quadranten auszumessen!

Im Vorgrunde dieses Gemähldes einen **Staatsmann**, der das politische Rad, wie ein Dummkopf links dreht — gegen den Strom des Verderbens — wahrhaftig! und sollte **mit** ihm drehen.

In dieser Ecke ein Sohn des göttlichen **Esculapius**, der ein Buch gegen die Prädestination schreibt; noch ärger wohl gar — der wirklich den Puls seines Kranken, anstatt seines

nes Apothekers Puls betastet — Im Hintergrunde ein Bruder der Fakultät auf seinen Knien in Thränen, — der den Vorhang aufzieht, ein ausgezehrtes Schlachtopfer besucht, solches um Vergebung bittet, und ihm Geld anbietet, — ohne welches zu fodern.

In jenem geräumigen Saale eine Versammlung rechtsgelehrter Richter, von allen Gerichtsbänken, die einen gottlosen, schändlichen, geldspillenden Proceß, aus allen ihren Kräften den unrechten Weg vor sich hintreiben — und ihn aus der Thüre wippen, anstatt herein — und zwar mit solcher Wuth in den Blicken, und solcher Emsigkeit bey ihrem Wippen, als ob die Gesetze wirklich dazu gemacht wären, Frieden und Wohlfahrt unter den Menschen zu erhalten: — Sie begehen vielleicht einen noch ungeheurern Irrthum — Eine Sache ist in gehöriger Form anhängig gemacht; — zum Exempel: ob Hanns Klumps Nase mit Fug und Recht in Jürgen Fysts Angesicht stehen könne, oder nicht? — und in fünf und zwanzig Minuten haben sie abgeurthelt, was mit den behut-

hutsamen Gründen *pro & Contra*, bey einem so verworrnen Processe, so viele Monate hätte wegnehmen können — und wenn er nach einem militarischen Plane wäre geführt worden (wie, nach Ew. Hochweisheiten Einsicht, eine Aktion billig sollte) mit allen dabey üblichen und möglichen Kriegslisten, als da sind — falsche Angriffe — forcirte Märsche, — Ueberfälle — Hinterhalte — masquirte Batterien, und tausend andre Streiche der Generalschaft, welche darinn bestehen, sich an beyden Seiten den ganzen Catechismum durchzufragen, — so hätten sie ihn mit allen Ehren so viele Jahre im Gange erhalten, und die ganze Zeit über für ein Centumvirat von ihrer Profeßion, Nahrung und Kleidung davonziehn können.

Und die Geistlichkeit — Nein — ich wollte mich lieber todt schiessen lassen, als gegen Die ein Wort sagen; — Ich mag nicht — und wenn ich auch möchte, — so darf ich, um alles in der Welt, diesen Gegenstand nicht berühren. — Mit so schwachen Nerven, so schwacher Gesundheit, in solchen Umstän-

den, worinn ich itzt bin, würde es mein Leben wagen heissen, wenn ich mich mit einer so herzlich traurigen Sache, noch mehr betrüben und niederschlagen wollte; — und also ist es sicherer, daß ich einen Vorhang darüber fallen lasse, und davon weg eile, so geschwind ich kann, um zu dem grossen Hauptpunkte zu kommen, den ich zu erklären mir vorgesetzt habe. Und das ist: wie es zugeht, daß die Männer vom wenigsten Witze, der Sage nach, Männer vom meisten Verstande seyn sollen. — Merken Sie aber — ich sage: der Sage nach, — denn weiter ist es nichts, meine lieben Herren, als eine Sage, und von der ich behaupte, daß sie gleich zwanzig andern, die man alle Tage auf Treu und Glauben für baares Geld nimmt, nichts weiter ist, als ein elender, hämischer Schnickschnack.

Dieses will ich den Augenblick, durch Hülfe einer bereits vorausgeschickten, und, wie ich hoffe, von Ewr. Hochwürden und Ewr. Wohlgebohrnen, bereits erwogenen und beherzigten Bemerkung darthun.

Ich kann die ordentlichen *Dissertations in forma* nicht leiden. — Und vor allen Dingen in der Welt, kömmt mirs als das einfältigste Ding vor, wenn man in einer Dissertation seine Hypothesis dadurch verdunkelt, daß man eine Menge langer und undurchsichtiger Worte, in grader Linie hinter einander zwischen sein eignes und seines Lesers Verstehungsvermögen hinstellt. — Da nach aller Wahrscheinlichkeit, hätte man sich nur umher gesehen, man Etwas liegend oder stehend gewahr geworden wäre, welches den Punkt auf Einmal klar gemacht hätte — „Denn, was für Scha„den, Nachtheil oder Hinderniß kann die „löbliche Begierde nach Wissen einem Manne „bringen, ob hergenommen von einem Narren „oder Karren, von einem Gecken oder Hinterfle„cken, einem Fausthandschuh, einem Windeklo„ben, einem Schmelztiegeldeckel, einer Oelbul„le, einem alten Socken, oder einem geflochtnen „Rohrstuhle.„ So eben sitz ich auf einem. Wollen Sie mir erlauben, daß ich Ihnen die Sache von Witz und Verstande, durch die beyden Knäufe auf seiner Rücklehne erläutere? — Sehn Sie, sie stecken hier ganz locker

mit zwey Zapfen in ihren Zapflöchern, und sollen das, was ich zu sagen habe, in ein so helles Licht setzen, daß Sie die ganze Meynung und den tiefen Sinn meiner ganzen Vorrede so deutlich sehn sollen, als ob jeder Punkt und jedes Körnchen derselben aus Sonnenstrahlen gemacht wäre.

Ich geh nun straks zur Sache selbst über.

— Da, hier steht der Witz — und da, dicht dabey, steht der Verstand, wie die beyden Knäufe, wovon ich spreche, auf der Lehne dieses leibhaftigen Stuhles, worauf ich sitze. — Sie machen, wie Sie sehn, die höchste und vornehmste Zierde an seinem Machwerk aus, — wie Witz und Verstand an dem unsrigen — und sind, ohne allen Zweifel, beyde eben so wohl ersonnen und gemacht, um, wie man zu sagen pflegt, **einander zu entsprechen.**

Nun, um die Erfahrung zu Hülfe zu nehmen, und die Sache desto deutlicher zu machen, — laßt uns auf einen Augenblick, einen von die-

diesen künstlichen Zierrathen, (mir ists gleichviel, welchen Sie wollen) von der Lehne oben, worauf er gesteckt ist, herabnehmen; — Nein, lachen Sie nicht darüber! — Nun? haben Sie wohl Ihr Lebstage ein so lächerliches Ding gesehn, als es da geworden ist? — Machts nicht einen eben so erbärmlichen Anblick, als eine Sau mit einem Ohre? Und ist nicht das Eine eben so unschicklich und unsymetrisch, als das Andre? Kommen Sie, ich bitte, stehn Sie einmal auf, und betrachten es! — Nun, sagen Sie mir, sollte wohl ein Mensch, dem sein bisgen Stuhlmacherehre nur im Geringsten am Herzen liegt, sein Machwerk in dieser Gestalt aus den Händen geben? — Ja, beantworten Sie mir auf Ihr Gewissen die deutliche Frage, ob dieser einzelne Knauf, der da wie ein Narr allein steht, zu Etwas andern in der Welt nützen kann, als einen Anschauer zu erinnern, daß der andre fehlt? — und, lassen Sie mich weiter fragen: Wenn es Ihr eigner Stuhl wäre, sagen Sie gewissenhaft, würden Sie nicht denken, er würde ganz ohne allen Knauf besser stehn, als wie er da ist?

Da nun diese beyden Knäufe — oder Hauptzierrathen der Seele eines Menschen, welche das ganze Werk krönen—wie ich gesagt, Witz und Verstand, unter allen andern, wie ich bewiesen habe, die aller nothwendigsten — die aller schätzbarsten — und diejenigen sind, ohne welche es erbärmlich mit uns aussieht, und folglich am schwersten zu bekommen sind: — so ist aus allen diesen Gründen zusammengenommen, kein sterblicher Mensch unter uns, so arm an Liebe zu einem guten Namen oder nahrhaften Amte, — oder so unwissend über dasjenige, was ihm dazu behülflich seyn kann, — der nicht wünschte und in seinem stillen Sinne fest entschlossen wäre, Eins oder das Andre davon zu besitzen, oder zu thun, als ob ers besässe; und freylich am liebsten Beydes, wenns sichs nur einigermaßen will thunlich oder glaublich machen lassen.

Weil aber die Hochansehnlichen Herren wenige oder gar keine Wahrscheinlichkeit für sich haben, nach dem Einen zu streben — so bitt' ich, wenn sie sich nicht das Andre zueigneten, — was würde wohl aus ihnen werden? was mey-

meynen Sie? Nicht wahr, meine Herren? Trotz aller ihrer hochansehnlichen Ernsthaftigkeit, hätten sie sich begnügen lassen müssen, ohne Unterfutter unterm Rocke zu gehen. — Dies war nicht möglich auszuhalten, als mit Hülfe vieler Philosophie, die wir im vorliegenden Falle wohl nicht voraussetzen können. — Man hätte es ihnen also eben nicht sehr übel genommen, wenn sie sich hätten begnügen lassen, hie und da ein wenig wegzuhaschen und unter ihre Mäntel und grossen Perücken zu verstecken, hätten sie nicht zu gleicher Zeit hinter den rechtmäßigen Eignern angeschrien, Diebe! Diebe!

Ich brauche Ewr. Wohlgebohrnen nicht zu sagen, daß dies mit soviel Ränken und List geschahe, — daß der grosse Locke, der sich selten durch falsche Töne irre machen ließ — hier gleichwohl überschnellet wurde. Das Geschrey, scheint es, war so stark und ernstlich, und ward durch Hülfe grosser Perucken, steifer Amtsgesichtern und andern Zubehör von Blendwerk, in dieser Sache gegen die armen witzigen Köpfe zu so einem allgemeinen

Ge-

Geschrey, daß der Philosoph selbst sich dadurch berücken ließ; — es war sein Ruhm, die Welt von einem Wuste tausenderley Irrthümern zu befreyen, — worunter dieser aber nicht mit war: So, daß er, anstatt sich kaltblütig niederzusetzen, wie es einem solchen Philosophen gebührte, und das Faktum zu untersuchen, eh' er darüber philosophirte; — nahm er im Gegentheile das Faktum für erwiesen an, und schrie mit, und das noch lauter und ärger, als die übrigen.

Dies hat nachher die Zunft der Herren von schweren Begriffen beständig als ihr Privilegium angeführt, — Ew. Hochwürden sehen aber klärlich ein, daß es auf eine Art erschlichen worden, daß das Recht darauf keinen Heller werth ist. — Und, beyher gesagt, ist dieses auch eine von den manchen schändlichen Aufhestereyen, welche einst die in allerley ehrwürdige Gestalten verkappte Dummheit zu verantworten haben wird.

Was die grossen Perucken anbetrift, von denen ich vielleicht, nach einiger Meynung,

zu frey gesprochen haben mag — so bitt' ich um Erlaubniß, alles das, was mir darüber Tadelhaftes oder Anzügliches entfahren ist, in eine Erklärung zu bringen: — daß ich nemlich gar keinen Groll dagegen hege, auch eben so wenig grosse Perucken als lange Bärte verabscheue oder abschwöre — als nur in soweit, wenn ich sehe, daß man sie grade zu diesem Hokus Pokus bestellt oder wachsen läßt — Uebrigens wozu man will — Glück damit! — ☞ Nur gemerkt, — für sie schreib' ich nicht.

Ein und zwanzigstes Kapitel.

Jeden Tag, seit wenigstens zehn ganzer Jahren, beschloß mein Vater, es ändern zu lassen — noch ists nicht geändert! — In keiner andern Haushaltung, als der unsrigen, hätte man es eine Stunde geduldet, — und was Sie noch mehr wundern wird, in keiner Sache von der Welt war mein Vater ebener und eigener, als über Thür und Angel. — Und nichts destoweniger war er sicherlich, nach meiner Meynung, einer von denen,

nen; die am meisten dadurch gelitten haben, die nur die Geschichte aufweisen kann: seine Theorie und seine Praxis lagen sich hierüber beständig in den Haaren. — Die Stubenthüre konnte nicht aufgehn — oder seine Philosophie, oder seine Grundsätze bekamen eine Ohrfeige; — drey Tropfen Oel auf einer Feder und ein guter Schlag mit einem Hammer hätten seine Ehre auf einmal gerettet.

Was ist der Mensch für ein widersinniges Ding! — kränkelt an Wunden, die es nur bey ihm steht zu heilen! — Sein ganzes Leben ein Widerspruch gegen sein bessres Wissen! — Seine Vernunft, diese ihm von Gott geschenkte theure Gabe — (anstatt Oel zur Lindrung aufzugiessen) dient ihm bloß, ihre Reitzbarkeit zu schärfen, — ihre Schmerzen zu vervielfältigen, und ihn dabey ungeduldiger und trauriger zu machen. — Warum, unglückliches Geschöpf, bist Du so! — Ists nicht genug an den unvermeidlichen Uebeln dieses Lebens, mußt Du denn den Haufen Deiner Bekümmernisse noch freywilliger Weise vermehren! — Da kämpft er gegen Uebel an,

die nicht zu vermeiden stehn, und unterwirft sich andern, welche Ein Zenthel von der Mühe, die sie ihm machen, Ein- für Allemal von seinem Herzen wälzen könnte.

Bey allem was gut und tugendhaft ist! wenn innerhalb zwanzig Meilen in der Runde um Schandyhall noch drey Tropfen Oel, und ein Hammer zu finden sind, so soll die Hespe an der Thüre geändert werden — Noch unter dieser Regierung.

Zwey und zwanzigstes Kapitel.

Als Korporal Trim seine beyden Mörser beschickt hatte, freute er sich über die Maassen über das Werk seiner Hände; und, wohl wissend was es seinem Herrn für ein Vergnügen machen würde, sie zu sehen, konnte er dem Verlangen unmöglich widerstehen, solche stehendes Fusses nach seinem Zimmer zu bringen.

Ausser dem moralischen Satze, auf welchen ich, bey Erwähnung der Thüre und

An-

Angel anspielte, hatte ich auch eine spekulativische Betrachtung aufm Korne, die daraus entspringt, und das ist diese.

Wäre die Thüre aufgegangen, und die Hespe auf dem Angel gelaufen, als Thüren eigentlich sollten —

— Oder, zum Exempel, eben so willig, als unsre Regierung — (das ist, wenn Ew. Hochwohlgebohrnen von ihr haben, was Sie wünschen, sonst will ich mein Gleichniß fahren lassen) — In dem Falle, sag' ich, wäre bey Korporal Trims Hereintreten keine Gefahr, weder für Herrn noch Bedienten, gewesen. — Den Augenblick, da er gesehn hätte, daß mein Vater und mein Oncle Toby fest schliefen — (so ehrerbietig war er in seinem Betragen) wäre er mausestill fortgegangen, und hätte sie beyde in ihren Lehnstühlen so süß fortträumen lassen, als er sie gefunden. Das war aber, menschlicher Weise davon zu sprechen, so unmöglich, daß während der vielen Jahre, da man diese Thüre so hatte hinknarren lassen, und unter den vie-

len Verdrießlichkeiten, die sich mein Vater dadurch zuzog — auch unter andern diese war, daß er niemals seine Arme über einander schlug, um sein bisgen Mittagsruhe zu halten, oder der Gedanke, daß ihn der Erste der Beste, der die Thüre aufmachte, unvermeidlich wecken müßte, ihm immer im Kopfe herumlief, und sich so stracks zwischen ihn und den ersten balsamischen Vorschmack des Schlafes drängte, daß er ihm, wie er oft bezeugte, alle seine Annehmlichkeiten raubte.

„Wie kanns,„ mit Ew. Excellenzien Erlaubniß, „anders seyn, wenn die „Sachen auf schlechten Angeln laufen?„

Nun, was giebts? Wer ist da? rufte mein Vater, der den Augenblick aufwachte, als die Thüre zu knarren begann. — Ich wollte doch wohl Einmal, daß der Schmidt nach der vertrackten Thüre sähe! — 'S ist nichts, gnädger Herr, sagte Trim, als zwey Mörser, die ich hereinbringe. — Ich will hier kein Lärmen haben, sagte mein Va-

ter hastig. — Wenn Doktor Slop Specereyen zu stampfen hat, so laß sie's in der Küche thun. — Mit 'R Gnaden Wohlnehmen, sagte Trim, es sind zwey Bombenmörser, zu 'ner Belagerung auf nächsten Sommer, die ich aus'n Paar steifen Reitstiefeln gemacht habe. Obadiah hat mir gesagt, 'R Gnaden brauchten's nicht mehr. — Hohls der Teufel, schrie mein Vater, und sprang fluchend vom Stuhle auf — Unter aller meiner Fahr und Haabe, ist mir nichts lieber und theurer, als diese Steifstiefel — sie kommen noch von unserm Großvater her, Bruder Toby, — Es waren Erbstücke. Ja, so thut mirs Leid, sagte mein Oncle Toby, daß Trim sie vom Hauptgute getrennt hat. — Ich habe nichts aufgetrennt, Gnädger Herr, sagte Trim, ich habe nur die Stülpen 'rabgeschnitten. — Ich kann alte ewige Dinge eben so wenig leiden, als ein Andrer, sagte mein Vater — aber diese Steifstiefeln, fuhr er fort, (wobey er lächelte, aber bitter) Bruder, sind seit dem letzten Rebellenkriege beständig bey der Familie gewesen. Sir Roger Schandy trug sie in der Schlacht bey Mar-

stonmoor. Ich versichre Dich, ich hätte sie nicht für zehn Louisd'or gegeben. — Ich will Dir das Geld geben, Bruder Schandy, sagte mein Oncle Toby, betrachtete dabey die beyden Mörser mit unendlichem Vergnügen, und fuhr mit der Hand nach der Geldtasche, wie er sie ansah — von Herzen gerne, will ich Dir den Augenblick das Geld dafür bezahlen. —

Bruder Toby, versetzte mein Vater, mit veränderter Stimme, Du bekümmerst Dich nicht, was Du für Geld verschleuderst und wegwirfst, wenns nur, fuhr er fort, für eine **Belagerung** ist. — Hab' ich nicht jährlich hundert und vierzig Louisd'or Renten, und meine Pension dazu? rufte mein Oncle Toby. — Was verschlägt das, versetzte mein Vater hastig, wenn Du zehn Pistolen für ein Paar alte Stiefeln giebst, — zwölfe für Deine Pontons; und halb soviel für Deine holländische Zugbrücke; — geschweige des kleinen Artillerietrains von meßingenen Kanonen, die Du vorige Woche bestellt hast, nebst zwanzig andern Zurüstungen, auf die

Be-

Belagerung von Messina, mehr. Glaube mir, liebster Bruder Toby, fuhr mein Vater fort, und nahm ihn dabey ganz freundlich bey der Hand — diese Deine Kriegesoperationen übersteigen Deine Kräfte; — Du meynst es gut, Bruder, — aber sie verleiten Dich zu stärkern Ausgaben, als Du Anfangs gedacht hast, — und verlaß Dich auf das, was ich sage, lieber Toby, — sie werden Dich endlich noch um alles das Deinige und an den Bettelstab bringen. — Je nun, Bruder, was wär's denn nun auch mehr, versetzte mein Oncle Toby, so lange wir wissen, daß es zum Besten unsers Vaterlandes geschiehet. —

Mein Vater mußte lächeln, wenn er auch nicht gewollt hätte; — Sein Zorn war allemal höchstens nur Knallpulver — und Trims Dienstfertigkeit und Einfalt — und die großmüthige, (obgleich steckenreiterische) Gesinnung meines Oncles Toby, söhnte sie augenblicklich beyde wieder mit ihm aus.

Großmüthige Seelen! — Gott erhalt Euch, und Eure Bombenmörser dazu, sagte mein Vater bey sich selbst.

Drey und zwanzigstes Kapitel.

Nun ist alles ruhig und still, rief mein Vater, da Oben wenigstens, — ich höre keinen Menschen mehr gehen. — Sag' Er mir doch, Trim, wer ist in der Küche? In der Küche ist Niemand, antwortete Trim, und machte dabey seinen tiefen Bückling, als Doktor Slop. — Verdammt! schrie mein Vater (und hob sich abermals auf die Füsse) — Diesen Tag geht doch nicht das Geringste seinen ordentlichen Gang. Wenn ich an die Sterndeuterey glaubte, Bruder, (welches mein Vater, unter uns gesagt, that;) so sollt' ich schwören, daß irgend ein Planet im Zeichen des Krebses über meinem unglücklichen Hause hinge, und jedes Ding darinn verkehrt gehn liesse. — Wie? ich dachte, Doktor Slop wäre oben bey meiner Frau, und da sagt Er — Was hat der Patron in der Küche zu suchen? — Ja, wenns 'R Gnaden nicht übel nehmen wollen, er ist dabey und macht eine Brücke. — Das ist doch sehr gütig von ihm, sagte mein Oncle Toby; — Sag' Er ihm meine schönste Empfehlung, Trim, und

sag' Er dem Herrn Doktor, daß ich ihm von Herzen danke.

Sie müssen wissen, daß mein Oncle Toby eben soweit vor der Brücke vorbeyschoß, als mein Vater vor den Mörsern. — Um aber zu verstehn, wie mein Oncle Toby die Brücke verfehlen konnte, — fürcht' ich, muß ich Ihnen wohl eine genaue Nachricht von dem Wege geben, der dahin führte — oder um die Metapher fahren zu lassen, — (denn einem Geschichtschreiber ist nichts unanständiger, als wenn er welche gebraucht) — um die Möglichkeit richtig zu begreifen, wie mein Oncle Toby sich darinn irren konnte, muß ich Ihnen etwas Nachricht von einem von Trims Ebentheüren ertheilen, so ungern ich auch wollte. Ich sage, so ungern ich auch wollte, bloß, weil in gewissem Verstande genommen, die Geschichte hier gar nicht an ihrem rechten Orte steht; denn eigentlich sollte sie erst da vorkommen, wo ich die Anekdoten von meines Oncle Tobys Liebesangelegenheiten mit der Wittwe Wadmann erzehle, wobey Trim keine unbeträchtliche Rolle spielt, — oder

auch in der Mitte der Feldzüge, die er mit meinem Oncle Toby auf dem grünen Bosselplatze that; denn an beyden Stellen schickt sie sich, — allein, wenn ich sie bis auf einen von diesen Theilen meiner Historie aufspare, so entsteht eine Lücke in der Historie, die ich eben vor mir habe; — und erzähl' ichs hier, — so mäh' ich mein Korn grün, und thu' meiner Geschichte dort Schaden.

— Was rathen mir Ew. Hochweisheiten, was soll ich hier thun?

— Erzählen Sie ja gleich, Herr Schandy. — Tristram, Du bist nicht klug, wenn Du's thust!

O ihr Mächte! (denn Mächte seyd ihr, und hohe Mächte dazu) — welche den sterblichen Menschen das Vermögen verleihen, eine Historie zu erzählen, die des Hörens werth sey, — die ihr ihm freundlich weiset, wo er anfangen muß, — und wo aufhören — was er hineinbringen muß, und was herauslassen, — wie viel er davon im Schatten

zu bringen hat, — und wohin er seine Lichter vertheilen soll! — Ihr, die Ihr dem weiten Reiche der biographischen Freybeuter vorsteht, und die mancherley Noth und Kummer seht, in welche Eure Unterthanen täglich und stündlich gerathen, — wollt Ihr mir Eins zu gefallen thun?

Ich ersuch' und bitte Euch, (falls Ihr nichts Bessers für uns thun wollt) wenn es sich so gebührt und zuträgt, daß in eurem Gebiete drey Wege sich kreuzen, wie hier eben geschehen ist — so laßt doch wenigstens einen Handweiser auf den Scheideweg setzen, aus blosser Barmherzigkeit, einem armen Tropf zu rathen, welchen von den dreyen er nehmen soll.

Vier und zwanzigstes Kapitel.

Obgleich der Stoß, den mein Oncle Toby, das Jahr nach der Schleifung von Dünkirchen, in seiner Affaire mit der Wittwe Wadmann erlitt, ihm in dem Vorsatze bestärkt hatte, niemals wieder an das schöne Geschlecht, noch an irgend Etwas, das dazu

gehörte, zu denken: — so hatte doch Korporal Trim kein solches Bündniß mit sich selbst gemacht. In der That war bey meines Oncle Toby's Begebenheit ein sonderbarer und unbegreiflicher Zusammenfluß von Umständen, die ihn unvermerkt verleiteten, diese schöne und starke Citadelle zu belagern. — In Trim's Begebenheit war kein Zusammenfluß von irgend Etwas in der Welt, als von ihm und Brigitten in der Küche; — Doch war, die Wahrheit zu sagen, die Liebe und Ehrerbietung, die er gegen seinen Herrn hegte, so groß, und so gern ahmte er ihm, in allem was er that, nach, daß, hätte mein Oncle Toby sein Genie und seine Zeit darauf verwendet, Spitzen zu klöppeln — ich bin versichert, der ehrliche Korporal hätte seine Waffen niedergelegt, und wäre seinem Beyspiele mit Vergnügen gefolgt. Wenn also mein Oncle Toby sich bey der Herrschaft setzte — so nahm Trim flugs seinen Posten bey der Kammerjungfer.

Nun, mein theurer Freund **Garrick**, den ich so grosse Ursach habe, zu ehren und zu

schätzen.

schätzen, — (warum und weswegen? das thut hier nichts!) kann es deiner Einsicht entwischen — Das wäre viel! — daß so manche Comödienschmiede und Schnickschnackdrechsler seitdem beständig nach meines Oncle Toby's und Trim's Model gepfuscht haben! — Was geht michs an, was Aristoteles, oder Packuvius, oder Bossû, oder Riccoboni sagen, — (ob ich gleich keinen davon gelesen habe.) — Der Unterschied ist zwischen einer einsitzigen Cariole und Madame Pompadours Vis à vis nicht grösser, als zwischen einer einfachen Liebesgeschichte, und einer so herrlich verdoppelten, die auf Vieren geht, und durch ein ganzes grosses Drama daher stolzirt. — Herr! eine einzelne, einfache, einfältige Geschichte dieser Art — verliert sich fast völlig in fünf Akten. — Doch, das gehört hier gar nicht her.

Nach einer ganzen Kette von Angriffen und Vertheidigungen, während neun ganzer Monate, die meines Oncle Tobys Belagerung dauerte, wovon alle Umstände an gehörigen Ort und Stelle aufs treulichste erzählt werden

den sollen, hielt es mein ehrlicher Mann vom Oncle Toby für rathsam, seine Truppen zurückzuziehn, und die Belagerung mit einigem Verdrusse aufzuheben.

Korporal Trim, wie gesagt, hatte kein solch Bündniß, — weder mit sich selbst noch mit andern — gemacht. — Da ihm die Treue seines Herzens indessen nicht erlaubte, in einem Hause aus- und einzugehen, das sein Herr mit Widerwillen verlassen hatte: — so begnügte er sich damit, daß er seinen Theil der Belagerung in eine Blokade verwandelte, — das ist, er hielt andre entfernt. — Denn ob er gleich hernach niemals nach dem Hause ging, ward er doch seine Brigitte niemals im Dorfe ansichtig, oder er nickte ihr, lächelte ihr, winkte ihr zu, oder sah sie freundlich an; oder, (nachdem's die Gelegenheit gab) faßte sie bey der Hand — oder fragte sie ganz verliebt, wie's ihr ginge, — oder schenkte ihr ein Band, — oder zuweilen, doch niemals anders, als wenns mit Decorum geschehn konnte, gab er ihr —

Genau in dieser Lage befanden sich die Sachen fünf Jahre hindurch; nemlich, vom Jahre 13, an, da Dünkirchen geschleift wurde, bis gegen das Ende des Feldzugs meines Oncle Tobys 1718, welches ungefehr sechs oder sieben Wochen vor der Zeit war, wovon ich spreche; — Als Trim, nach seiner Gewohnheit, nachdem er meinen Oncle Toby zu Bette gebracht hatte, an einem mondhellen Abend hinunterging, um zuzusehn, ob in seiner Fortification noch alles richtig zustünde — und auf der Wiese, die von dem Boßelplatze mit grünen Hecken abgesondert war, — seine Brigitta ausspionirte.

Da der Korporal glaubte, es sey in der ganzen Welt nichts so besehenswürdig, als die herrlichen Werke, die er und mein Oncle Toby mit einander gemacht hatten; so nahm er sie höflich und muthig bey der Hand, und führte sie hinein: Dies geschah nicht so heimlich, daß es nicht die plapperhafte Trompete der Fama so lange von Ohr zu Ohr herumgetragen hätte, bis es endlich wohl an meinen Vater gelangen mußte; zugleich mit dem un=

ungünstigen Umstande, daß meines Oncle Toby's hübsche Zugbrücke, die nach holländischer Manier gebauet und angemahlt war, und ganz über den Graben reichte, in eben der Nacht zerbrochen und der Himmel weiß, wie? in tausend Stücke zersplittert worden. Mein Vater, wie Sie bemerkt haben, hatte eben nicht viel Hochachtung für meines Oncle Toby's Steckenpferd, — er hielt es für das lächerlichste Hotthott, das nur jemals ein Cavalier beschritten, und konnte niemals daran denken, mein Oncle mußte ihm dann eben damit in die Quere reiten, ohne zu lächeln. — Es konnte also niemals lahm werden, oder ihm sonst ein Zufall zustossen, oder es kitzelte meines Vaters Gedanken über die Maassen. Allein dies hier war ein Zufall, der seinem Herzen sanfter that, als alle, die ihm noch begegnet waren, und er wußte sich eine Freude damit zu machen, so oft er wollte. — Gut, und nicht allzugut! lieber Toby, pflegt' er zu sagen, erzähl uns doch recht, wie gings denn mit der Brücke eigentlich zu? — Wie kannst Du mich nun so damit zerren, pflegte wohl mein Oncle Toby zu antworten. —

Ich

Ich hab' es ja wohl zwanzigmal schon erzählt, Wort für Wort, wie ichs von Trim weiß. — Nun, wie wars denn, Korporal? rief dann mein Vater, und wendete sich an Trim. — Es war ein bloß Unglück, wenn's 'R Gnaden verzeihn, — ich zeigte Brigitten unsre Fortifikations, und als ich so was zu nahe an den Rand der Fosseh kam, schlupfte ich unglücklicher Weise hinein. (Ey, hübsch, Trim! rief dann mein Vater, wobey er schalkhaft lächelte, und mit dem Kopfe nickte, ohne ihn zu unterbrechen) — Und da ich, mit 'R Gnaden Wohlnehmen, die Brigitte, fest in meinen Armen hielt, da zog ich sie so mit mir, und da fiel sie so rücklings über, an die Brücke, — Und da Trim mit seinem Fusse, (rief mein Oncle Toby, und nahm ihm die Historie vorm Maule weg) in die Cuvette gerieth, so taumelte er auch gegen die Brücke. — Es war ein groß Glück, pflegte mein Oncle hinzuzusetzen, daß der arme Mensch kein Bein brach! — Ja wohl, ja wohl! pflegte mein Vater zu sagen. Ein Bein ist leicht gebrochen, Bruder! besonders bey solchen Fällen! — Und also brach die Brücke,

die mit 'N Gnaden Erlaubniß, nur dünn gemacht war, zwischen uns entzwey, und ging in tausend Stücken.

Zu andern Zeiten, besonders aber, wenn mein Oncle Toby so unglücklich war, sich nur ein einziges Wort von Kanonen, Bomben oder Petarden verlauten zu lassen, — erschöpfte mein Vater die ganze Krambude seiner Beredsamkeit (die wirklich nicht klein war) in einer Lobrede auf die **Mauerböcke** der Alten, — auf die Vinea, deren sich Alexander bey der Belagerung von Tyrus bediente, — erzählt dann meinem Oncle Toby von der *Catapulta* der Syrer, welche auf einige hundert Schritte, so ungeheuer grosse Steine warf, daß sie die stärksten Bollwerke von ihrem Grunde wegschleuderte; — Dann fuhr er wohl fort, und beschrieb den wundervollen Bau der *Ballista*, wovon Mercellinus solch ein Aufhebens macht; — die gräßliche Wirkung der *Pyrabole*, welche Feuer spie — die Gefährlichkeit der *Terebrae* und des *Scorpionis*, welche Spiesse warfen. — Aber was will das Alles sagen, gegen die verheeren=

rende Maschinerie unsers Korporal Trim's; pflegt' er hinzuzusetzen. Glaube mir, Bruder Toby, keine Brücke, oder Bastey, oder Gatterthor, die jemals in dieser Welt gemacht sind, kanns gegen eine solche Artillerie aushalten.

Mein Oncle Toby versuchte es niemals, sich gegen den Angriff dieses Spotts mit Etwas anderm zu wehren, als daß er noch einmal so geschwind aus seiner Tobackspfeife dampfte; wodurch er eines Abends eine so dicke Wolke machte, daß mein Vater, der ein wenig zur Schwindsucht geneigt war, darüber einen erschrecklichen Anfall von Husten bekam: Mein Oncle Toby sprang auf, ohne der Schmerzen an seinem Latzbeine zu achten, — und mit unendlichem Mitleiden stund er bey seines Bruders Stuhle, klopfte ihm mit einer Hand in den Rücken, und hielt ihm mit der andern den Kopf, und von Zeit zu Zeit wischte er ihm die Augen mit einem reinen holländischleinenen Tuche, das er aus der Tasche zog. Die herzlich liebevolle Art, womit mein Oncle Toby diese kleinen Dienste lei-

ſtete, durchdrang meinen Vater bis in ſein innerſtes Eingeweide, über den Verdruß, den er ihm eben gemacht hatte. — Eher ſoll man mir das Gehirn mit einem Mauerbrecher, oder einer Catapulta, gleichviel womit? ausſtoſſen, ſagte mein Vater bey ſich ſelbſt, — eh' ich dieſer ehrlichen Seele wieder ſpotte.

Fünf und zwanzigſtes Kapitel.

Da die Zugbrücke für unausbeſſerlich gehalten würde: ſo erhielt Trim alſobald Ordre, ſich an eine neue zu machen — doch nicht nach dem vorigen Model; denn weil eben damals des Cardinal Alberonis Intriguen entdeckt wurden, und mein Oncle Toby ganz richtig vorausſah, daß unvermeidlicher Weiſe die Kriegsflamme zwiſchen Spanien und dem Deutſchen Reiche ausbrechen müßte, und daß die Operationen des künftigen Feldzuges nach aller Wahrſcheinlichkeit in Neapolis oder Sicilien anfangen würden — ſo entſchloß er ſich zu einer italiäniſchen Brücke, — (Mein Oncle Toby, im Vorbeygehn geſagt, traf mit ſeiner Muthmaſſung ziemlich

nahe,) — mein Vater aber, der ein weit besser Staatsmann war, und meinen Oncle Toby eben so weit im Cabinette hinter sich ließ, als mein Oncle Toby den Vorzug vor ihm im Felde hatte — überzeugte ihn, daß, wenn der König von Spanien und der Kayser mit einander zerfielen, nothwendig England, Frankreich und Holland, zufolge der obwaltenden Tracktaten, ins Spiel kommen müßten; — und wenn das ist, sagt' er, so werden die Combattanten, so gewiß, als wir das Leben haben, Bruder Toby, wieder auf den alten Tummelplatze in Flandern, über einander herfallen; — und was willst du dann mit deiner **italiänischen** Brücke ausrichten?

— Nun gut, sagte mein Oncle Toby, so mags denn bey dem alten Model bleiben.

Als Korporal Trim damit bis auf die Hälfte, nach dieser Bauart fertig war, — fand mein Oncle Toby einen Fehler daran, den er vorher niemals so völlig bemerkt hatte. Sie lief nemlich an beyden Enden auf Angeln,

und öfnete sich in der Mitte, so daß eine Hälfte diesseits und die andre jenseits des Grabens aufgezogen ward. Der Vortheil hiebey war, daß durch die Vertheilung ihres Gewichts in zwey gleiche Theile, mein Oncle Toby im Stande war, solche mit seiner Krücke und einer Hand aufzuziehen und nieder zu lassen, welches, bey der Schwäche seiner Garnison, alles war, was er dazu bequem missen konnte; — der Nachtheil einer solchen Bauart aber war unendlich, — denn, auf diese Art, sagt' er, lasse ich die Hälfte meiner Brücke im Besitze meines Feindes — und wozu nutzt mir dann die andre, ich bitte?

Das natürliche Gegenmittel war ohne Zweifel, die Brücke nur an einem Ende mit Angeln zu machen; so, daß sie ganz aufgezogen worden, und ganz grade auf gestanden hätte — das ward aber, aus den Oben angeführten Gründen, verworfen.

Darauf, war er eine ganze Woche hindurch in seinem Sinne entschlossen, eine nach

der sonderbaren Bauart verfertigen zu lassen, welche so eingerichtet ist, daß sie horizontal zurück gezogen wird, um den Uebergang zu sperren, und so wieder übergeschoben wird, um ihn wieder zu öfnen; — von welcher Gattung Ew. Wohlgebohrnen drey sehr berühmte in Speyer gesehn haben können, eh' es geschleift worden, und eine andre, wofern ich nicht irre, noch bis diese Stunde zu **Breysach**. — Da aber mein Vater meinem Oncle Toby sehr ernsthaft anrieth, sich ja nicht mehr mit Werfbrücken abzugeben — und mein Oncle auch dabey vorhersah, daß solches das Andenken an des Korporals Unfall verewigen würde: — so änderte er seinen Vorsatz, und verfiel auf die Erfindung des Marquis *d'Hôpital*, welche der junge *Bernouille* so schön als gelehrt beschrieben hat, wie Dero aus den *Act. Lips. An. 1695.* zu ersehen geruhen mögen. — Bey dieser ist ein beständiges Gegengewicht von Bley angebracht, und thut zugleich so gute Dienste, als ein Paar Schildwachen, indem ihre Einrichtung eine Curve ist, die sich einer Cycloide nähert, — wo nicht eine Cycloide selbst ist.

Mein Oncle Toby verstund die Natur einer Parabole so gut, als ein Mann in England, — mit der Cycloide konnte er sich aber nicht völlig so gut behelfen — indessen sprach er täglich davon; der Brückenbau ward nicht gefördert. — Wir wollen jemand darüber zu Rathe ziehn, sagte mein Oncle Toby zu Trim.

Sechs und zwanzigstes Kapitel.

Als Trim herein kam und meinen Vater sagte, daß sich Doktor Slop in der Küche damit beschäftigte, eine Brücke zu machen, nahm es mein Oncle Toby — die Geschichte mit den Steifstiefeln hatte eben eine Reihe von Kriegsideen in seinem Gehirne in Gang gebracht, — für bekannt an, daß Doktor Slop ein Model von des Marquis *d'Hôpitals* Brücke machte. — Das ist doch sehr gütig von ihm, sagte mein Oncle Toby; — Sag' Er ihm meine schönste Empfehlung, Trim, und sag' Er dem Herrn Doktor, daß ich ihm von Herzen danke.

Wäre meines Oncles Toby Kopf ein Schön-Raritätenkasten gewesen, und hätte mein Vater beständig durchs Glas hineingeschaut, so hätt' es ihm von dem, was in meines Oncle Tobys Immagination herumarbeitete, keinen deutlichern Begriff machen können, als er schon hiedurch hatte; — und also, Trotz dem Mauerbrecher und der Catapulta, und den heftigen Verwünschungen, die ihm solche abgelockt hatten, wollte er eben triumphiren —

Als Trims Antwort plötzlich den Lorbeer von seiner Schläfe und in Stücken riß.

Sieben und zwanzigstes Kapitel.

— Mit Eurer verwünschten Zugbrücke! sagte mein Vater — Mit 'R Gnaden Wohlnehmen, 's ist eine Brücke in unsers jungen Junkers Nase. — Als er ihn mit seinem verdammten Klimperkrame auf die Welt geholt hat, so hat er ihm die Nase gedrückt, daß sie so platt in seinem Angesicht' ist, sagt Susanna, als ein Pfannkuchen; und

nun macht er von ein Lappen Cattun und ein Spierchen Fischbein aus Susannens Schnürleibe eine falsche Brücke, die sie wieder aufrichten soll.

— O, Bruder Toby, komm, führe mich sogleich nach meiner Kammer!

Acht und zwanzigstes Kapitel.

Von dem ersten Augenblicke an, da ich mich hinsetzte, mein Leben zum Vergnügen der Welt, und meine Meynungen zu ihrer Belehrung aufzuschreiben, hat sich unvermerkt eine Wolke über meinem Vater zusammen gezogen. — Eine Fluth von Uebeln und Widerwärtigkeiten hat sich gegen ihn gehäuft. — Nicht das Allergeringste, wie er selbst bemerkt, ist richtig gegangen: und nun ist das Gewitter reif, und wird mit voller Wuth über seinem Haupte ausbrechen.

Ich geh' an diesen Theil meiner Geschichte mit einem so schwerem und melancholischen Gemüthe, worinn sich nur jemals eine sympa-

pathetische Seele befunden hat. — Meine Nerven werden schlaff, indem ichs erzähle. — Bey jeder Zeile, die ich schreibe, fühl ich, daß die Lebhaftigkeit meines Pulses sinkt, und mit ihr diese sorglose Munterkeit, die mich jeden Tag meines Lebens antreibt, tausend Dinge zu sagen und zu schreiben, die ich nicht sagen und schreiben sollte. — Und diesen Augenblick, da ich meine Feder zuletzt in meine Dinte tunkte, fiel mirs recht aufs Herz, was für eine behutsame Art von kummervoller Bedächtlichkeit und Feyerlichkeit daraus hervorleuchtete. — Himmel! wie verschieden von dem schnellen Zufahren und dem hitzigen Ausspritzen, wie Du sonst gewohnt bist, Tristram! bey andrer Laune zu Werke zu gehn, — wenn Du die Feder niederwirfst, und Deine Dinte auf Deinem Tische und Deinen Büchern herumkleckst — als ob Deine Feder und Deine Dinte, Deine Bücher und Deine Möbeln Dir kein Geld kosteten.

Neun und zwanzigstes Kapitel.

— Ich will mich bey langen Beweisen nicht aufhalten, — es ist erwiesen, und

ich

ich bin davon überzeugt, Madame, so lebhaft als möglich, „daß beydes Mann und „Weib Schmerzen oder Kummer (und, wenn „ich mich nicht irre, auch Vergnügen) in einer „horizontellen Lage am besten ertragen.„

Sobald mein Vater auf seine Kammer kam, warf er sich strecklangs in die Quere übers Bette, mit dem heftigsten Unmuthe, der sich nur gedenken läßt; dabey aber in der kläglichsten Stellung eines von Kummer niedergeschlagenen Mannes, über den jemals das Mitleiden eine Zähre geweint hat. — Seine rechte flache Hand empfing, wie er aufs Bett fiel, seinen Vorkopf, bedeckte grössestentheils seine beyden Augen, und er sank sachte nieder mit dem Kopfe (sein Ellenbogen wich hinterwärts) bis er mit der Nase das Kopfkissen berührte. — Seine linke Hand hing schlaff über der Bettseite, die Faust kam auf den Henkel eines Kammertopfs zu liegen, der unter dem Bettschurze hervorguckte; — Sein rechtes Bein (das Linke hatte er nach dem Leibe gezogen) hing halb über der Bettseite, mit dem Schienbeine auf der Kannte des Bretts. —

Er

Er fühlte es nicht. Ein tiefer eingewurzelter Kummer nahm seinen Sitz auf jedem Zuge seines Gesichts. — Einmal seufzte er, — seine Brust hob sich oft — sprach aber kein Wort.

Ein alter, auf Tapetenart gestickter Stuhl, mit abgebleichten verwitterten Franzen besetzt, stund zum Kopfe des Bettes der Seite gegenüber, wo meines Vaters Haupt hinhing. — Mein Oncle Toby setzte sich hinein.

Eh' und bevor eine Betrübniß ganz verdauet ist, — kommt das Trösten immer zu früh; — und ist sie verdauet — kommts zu spät. Sie sehn also, Madame, daß zwischen beyden Gränzen eine fast haarfeine Linie liegt, die ein Tröster zu fassen wissen muß. Mein Oncle Toby griff beständig, entweder disseits oder jenseits, fehl, und pflegte oft zu sagen, er glaubte, daß er eben so leicht die Meereslänge erwischen könnte; dieserhalb zog er, als er sich in den Stuhl setzte, den Vorhang ein wenig weiter zu, und, wie er immer für jedermann eine Thräne bereit hatte, zog er ein weisses Taschentuch hervor, holte einen tiefen Seufzer, und — sagte kein Wort.

Dreyßigstes Kapitel.

— „Es ist nicht alles Gewinn, was in die „Kassa fällt.„ Und ob also mein Vater gleich das Glück hatte, die ältesten Bücher von der Welt zu lesen, und dazu, an und für sich selbst, die eigenste Denkungsart besaß, womit nur ein Sterblicher beseeligt seyn mochte: so war er doch bey dem Allen, auch wieder solchen Tratten unterworfen, — die ihn in die sonderbarsten und oft widersinnigsten Verlegenheiten setzten; von welchen diese Eine, die ihm hier über den Hals kam, ein so starkes Beyspiel ist, als sich nur anführen läßt.

Freylich wohl wahr, das Eindrücken des Knorpels an der Nase eines Kindes, durch ein Instrument — wär's auch nach den besten Regeln der Kunst geschehn — sollte wohl jeden Mann in der Welt ärgerlich machen, wenn ihm auch schon die Erzielung eines Kindes nicht so viele Mühe und Sorgen kostete, als meinem Vater, — dennoch kann es das Uebermaaß seiner Betrübniß nicht entschuldigen,

gen, oder die unchristliche Art rechtfertigen, mit welcher er sich derselben überließ.

Um dieses zu erklären, muß ich ihn auf eine halbe Stunde auf seinem Bette liegen — und meinen Oncle Toby, auf seinem alten Tapetenstuhle, bey ihm sitzen lassen.

Ein und dreyßigstes Kapitel.

— Ich halt's für eine sehr ungewissenhafte Foderung, — rief mein Urgroßvater, rollte das Papier zusammen und warfs auf den Tisch. — Aus dieser Rechnung erhellet, Madame, daß Sie nur zweytausend Pistolen Brautschatz, und nicht einen Heller mehr haben, — und doch bestehn Sie auf ein Leibgedinge von dreyhundert Pistolen jährlich! —

— „Das kömmt,„ versetzte meine Urgroßmutter, „weil Sie eine kleine, oder fast „gar keine Nase haben, Herr.„ —

Doch, eh' ichs wage, das Wort Nase noch einmal zu gebrauchen, wird es — um

allen

allen Verwirrungen, in dem, was darüber in diesem wichtigen Theile meiner Erzählung gesagt werden wird, vorzubeugen, — nicht übelgethan seyn, meine Meynung klar zu machen, und mit aller möglichen Deutlichkeit und Genauigkeit zu definiren, was ich unter diesem Worte eigentlich verstanden haben will: denn ich bin der Meynung, daß es bloß an der Nachläßigkeit und Verkehrtheit der Schriftsteller liegt, die diese Vorsicht nicht brauchen, und sonst an Nichts in der Welt, — daß alle polemische Schriften der Theologen nicht völlig so klar und demonstrativ sind, als die über einen Tückebothen (*), oder sonst einen gesunden Theil der Philosophie und Naturgeschichte; — Was haben Sie also des Endes, ehe Sie sich einlassen, anders zu thun, wenn Sie nicht bis ans Ende der Welt um Worte herumzuzanken gedenken — als der Welt von dem Hauptworte, worauf es Ihnen am meisten ankommt, eine gute Definition zu geben, dabey fest zu bleiben — es in gangbare Scheidemünze zu verwechseln, wie Sie's, mein Herr, mit einer Louisd'or machen würden? —

Ist

(*) Irrwisch.

Ist das geschehn, so laß den Vater aller Verwirrung kommen, und Sie irre machen, wenn er kann, oder in Ihren oder Ihres Lesers Kopf eine verschiedene Idee setzen, wenn er weiß, wie?

In Büchern von strenger Moral und gründlicher Philosophie, wie dieses, woran ich schreibe — ist eine solche Nachläßigkeit unverzeihlich; und der Himmel ist Zeuge, wie sich die Welt dafür an mir gerächet hat, daß ich so manche Blössen zu zweydeutigen Auslegungen gegeben, — und mich, bis jetzt, so sehr auf meiner Leser reine Imagination verlassen habe.

— Hier ist ein zwiefacher Sinn, rief **Eugenius**, als wir zusammengingen, und lasen, und wieß mit dem Zeigefinger seiner Rechten Hand auf das Wort Spalte, auf der 48sten Seite, im zweyten Theile, dieses Buchs aller Bücher, — hier ist ein zwiefacher Sinn, — sagt' er. — Und hier sind zwey Wege, versetzte ich, und fiel ihm plötzlich in die Rede. — Ein schmutziger und ein rei-

reiner, — welchen sollen wir wählen? — den reinen — versteht sich, versetzte Eugenius. Eugenius, sagt' ich, indem ich mich vor ihm stellte, und meine Hand auf seine Brust legte, — Weißt Du den Vers —

Halt deinen Leser nicht für dümmer, als er ist? —

Und so triumphirt ich über Eugenius; aber ich triumphirte über ihn, wie ich immer zu thun pflege, als ein Narr. — Mein Trost ist nur dabey, daß ich kein] steifköpfiger bin; deswegen also

Definire ich eine Nase, wie folget, — nur bitte ich im voraus meine Leser und Leserinnen, von was Alter, Temperament und Stande sie seyn mögen, und ersuche sie, so lieb als ihnen ihre Seele und Seligkeit ist, vor den Versuchungen und Einblasen des Satans auf ihrer Huth zu seyn, und ihm nicht Raum zu geben, daß er durch Ränke oder List eine andre Idee in ihrem Gemüthe rege mache, als die, welche ich in meine Definition gelegt habe. — Denn unter dem Worte Nase, dieses ganze lange Kapitel von Nasen

hin=

hindurch, und an jeder andern Stelle meines Werkes, wo das Wort *Nase* vorkommt — erkläre ich hiemit — meyne ich eine Nase, und nichts mehr oder weniger.

Zwey und dreyßigstes Kapitel.

— „Das kommt,„ versetzte meine Urgroßmutter, und wiederholte das Wort — „weil Sie eine kleine, oder fast gar „keine Nase haben.„

Verflucht! schrie mein Urgroßvater, und fuhr mit der Hand nach seiner Nase, — so klein ist sie doch auch noch nicht; — sie ist einen ganzen Zoll länger, als meines Vaters seine. — Nun war aber meines Urgroßvaters Nase, allen Nasen der Männer, Weiber und Kinder, die Pantagruel auf der Insel *Ennasin* wohnend fand, so ähnlich, wie ein Ey dem andern. — Beyher gesagt, wenn Sie die sonderbare Art und Weise kennen lernen wollen, wie man sich mit einem so plattnasigen Volke verschwägern kann — so müssen Sie das Buch lesen; — es von selbst

auszufinden — Das sollen Sie wohl bleiben lassen. (*) —

— Herr, sie sah aus, wie ein Treffle Eß.

— 'S ist ein ganzer Zoll, fuhr mein Urgroßvater fort, und drückte mit Finger und Daumen sein Endchen Nase, und wiederholte seine Behauptung, — 'S ist ein ganzer Zoll, Madame, das sie länger ist, als meines Vaters seine. — Ihres Oncles seine, mögen Sie meynen, erwiederte meine Urgroßmutter.

— Mein Urgroßvater ward überführt, — er rollte das Papier wieder auf, und unterschrieb die Pacten.

Drey und dreyßigstes Kapitel.

— Welch ein unbilliges Leibgedinge, mein Schatz, das wir aus unserm kleinen

(*) Meine neugierigen Leser, mögen meinen Autor besser verstehn, vielleicht, wenn sie Chap. IX, *du livre quatriesme* des Oeuvres de Mr. François Rabellais Doct. en Medecine nachschlagen wollen.

nen Guthe zahlen müssen! sagte meine Großmutter zu meinen Großvater.

Mein Vater, erwiederte mein Großvater, mein Kind, hatte eben so wenig Nase — den Tüpfel ausgenommen — als mir hier auf der Hand sitzt. —

Nun müssen Sie wissen, daß meine Urgroßmutter meinen Großvater zwölf Jahre überlebte; und ihr also mein Vater, die ganze Zeit über, immer halbjährig — (alle Ostern und Michaelis) ihre hundert und funfzig Pistolen Wittwengehalt auszahlen mußte.

Niemand war williger und bereiter, seine Schulden abzutragen, als mein Vater; und bis an volle Hundert pflegte er die Pistolen Wurfweise mit der Miene hinzuschiessen, welche gleichsam sagt: ich geb's gern; und welche großmüthige Seelen, und auch nur die großmüthigen Seelen, beym Geben und Bezahlen zu machen pflegen. — Sobald er aber an die folgenden Funfzig kam, stieß er gemeiniglich ein lautes Hm! aus, — rieb sich

daben ganz gemächlich mit dem flachen Zeigefinger an der Nase, — schob die Hand ganz bedächtlich unter die Perucke, — besah jedes Goldstück, eh' ers weggab, auf beyden Seiten — und zählte selten die Funfzig zu Ende, ohne sein Schnupftuch zur Hand zu nehmen und den Angstschweiß von der Stirne zu wischen.

Behüte mich, gütiger Himmel! vor solchen Verfolgungsgeistern, welche keine Nachsicht mit dergleichen Bewegungen, die in uns vorgehn, haben können. Nie — o nie laß mich in einem Gezelte mit denen liegen, die den Bogen immer so hoch spannen, und kein Mitleiden mit der Macht der Erziehung, und mit dem überwiegenden Einflusse der von unsern Voraltern geerbten Meynungen fühlen wollen.

Schon bis ins dritte Glied, wenigstens, hatte der Glaube ans Glück der langen Nasen nach und nach Wurzel in unsrer Familie geschlagen. — Das Hörensagen war ganz auf seiner Seite, und alle halbe Jahr kam

das

das Geldausgeben dazu, um ihn zu bestärken; dergestalt, daß meines Vaters Grillenhafter Kopf weit entfernt war, sich von diesem, wie von fast allen seinen übrigen sonderbaren Sätzen, die Ehre allein anmaassen zu können. Denn man konnte sagen, daß er ihn grossentheils mit der Muttermilch eingesogen hätte. — Indessen that er dabey das Seinige. — Wenn seine Erziehung den Irrthum (falls es einer war) pflanzte, so begoß ihn mein Vater, und wartete und pflegte sein bis zur völligen Reife.

Er betheurte oft, wenn er seine Gedanken über diesen Punkt äusserte, daß er nicht begreife, wie es die grösseste Familie in der Welt gegen eine ununterbrochne Folge von sechs oder sieben kurzen Nasen gut machen könnte. — Und aus dem entgegenstehenden Grunde, pflegte er hinzuzusetzen, müßt' es eine der unerklärbarsten Aufgaben im bürgerlichen Leben seyn, warum eben dieselbe Anzahl tüchtiger langer Nasen, welche in grader Linie auf einander folgten, nicht zu den höchsten Ehrenstaffeln erhübe und empor

 schwün=

schwünge. — Mit Selbstgefälligkeit rühmte ers oft, daß die Schandy's unter Heinrich des Achten Regierung, sehr hoch am Brette gewesen, und ihre Erhebung keinen Staatskniffen zu danken gehabt, sondern nur — sagt' er — diesem Glücksumstande. — Allein, — pflegt' er hinzuzufügen — das Rad habe sich gleich wie bey andern Familien, auf den Schlag von meines Urgroßvaters Nase gedrehet, und sie wären niemals wieder in die Höhe gekommen. — Ja wohl wars ein Treffle Eß! rufte er dann, und schüttelte dabey den Kopf, und ein so häßliches für eine unglückliche Familie, als jemals zu Trumpf aufgewählt ist.

— Sachte, sachte, lieber Leser! — Wohin reißt Dich Deine Phantasey! — Wenn noch Wahrheit unter der Sonne ist, so glauben Sie meinem heiligen Schwure, unter meines Urgroßvaters Nase meyn ich nichts anders, als das äussere Werkzeug des Geruchs, oder das Glied eines Mannes, welches mitten in seinem Angesichte erhaben steht, und welches, wie die Mahler sagen, bey

gu=

guten tüchtigen Nasen, und richtig proportionirten Gesichtern, ein völliges Drittel einnehmen sollte — das heißt, wenn man vom Rande der Stirnhaare herunterwärts misset. —

— Wie einem Autor oft das Leben sauer gemacht wird!

Vier und dreyßigstes Kapitel.

Es ist ein sonderbares Glück, daß die Natur das Gemüth des Menschen mit eben der Unwilligkeit und Halsstarrigkeit gegen die Ueberzeugung begabt hat, als man an allen Hunden wahrnimmt, — „keine neue Künste „zu lernen.„

Zu was für einem hin- und herwankenden Schilfrohre vom Kerl würde nicht der grösseste Philosoph, der jemals gelebt hat, gewehet werden, wenn er alle solche Bücher läse, und solche Facta bemerkte, und solche Gedanken dächte, die ihn ohn Unterlaß, bald auf diese, bald auf jene Seite lockten!

Ich hab's Ihnen schon voriges Jahr gesagt, daß mein Vater alles dergleichen haßte. — Er las eine Meynung auf, mein Herr, wie ein Mensch, im Stande der Natur, einen Apfel auflieset. — Er wird sein Eigenthum. — Und hat er nur einigermaassen Herz, so wird er lieber sein Leben, als sein Eigenthum fahren lassen. —

Ich merke, **Didius**, der grosse Rechtsgelehrte, wird diesen Satz angreifen, und gegen mich ausrufen: Woher entsteht das Recht dieses Mannes zu diesem Apfel? *ex confesso*, wird er sagen, — die Sachen waren in einem Stande der Natur — der Apfel so gut **Heinzens** als **Kunzens**. — Nun, sagen Sie doch, Herr Schandy, was für ein Patent hat er dazu aufzuweisen? und wann begann er sein Eigenthum zu werden? war's, da ihn darnach gelüstete? oder, da er ihn aufnahm? oder, da er ihn käuete? oder, da er ihn briet? oder, da er ihn schälete? oder, da er ihn zu Hause brachte? oder, da er ihn verdauete? oder, da er ihn — ? — Denn so viel, Herr, ist doch klar, daß, wenn das

erste

erste Auflesen den Apfel nicht zu dem Seinigen machte — so konnte es keine darauf folgende Handlung thun.

Bruder Didius, wird Tribonius antworten, (zu merken ist, daß Tribonius, des Civilisten und Canonisten Bart drey Zoll einen halben und drey Achtel länger ist, als Didius Bart, und ich also froh bin, daß Er den Streitkolben für mich auffaßt. — Ich brauche also weiter um keine Antwort besorgt zu seyn.) Bruder Didius, wird Tribonius antworten, es ist ein decretirter Casus, wie Sie in den Fragmenten der Codicum des Gregorius, und des Hermogenes, und in allen Codicibus von dem justinianischen bis zu den Codices des Louis und Des Eaux, sehn können — daß der Schweiß von eines Menschen Angesicht, und die Ausdünstungen des Gehirnes eines Menschen, eben so gut sein Eigenthum sind, als die Nestel, womit er seine Beinkleider befestigt. — Welche besagte Ausdünstungen, u. s. w. wenn sie auf den besagten Apfel fallen, während der Arbeit, daß er gefunden, oder aufgelesen wird;

wird; und daneben und darüber unzertrennlich von dem Aufleser mit dem Aufgelesenen, nach Hause getragenen, gebratenen, geschäleten, gegessenen, verdaueten, und so weiter — en Dinge verbunden und verknüpft sind: — es ganz evident ist, daß der Aufleser des Apfels, etwas, das sein Eigenthum war, mit dem Apfel, der nicht sein Eigenthum war, vermischt hat, wodurch er denn ein Recht des Besitzes erlangt und erworben hat. — Oder mit andern Worten, der Apfel ist Kunzens Apfel.

Nach derselben gelehrten Kette von Schlüssen behauptete mein Vater alle seine Meynungen, als sein Eigenthum. Er hatte keine Mühe gespart, sie aufzulesen, und je weiter sie aus dem gemeinen Wege lagen, um desto gegründeter war sein Recht. — Kein Sterblicher erwieß daran sein Eigenthum: — sie hatten ihm dazu beym Kochen und Distilliren, eben so viele Mühe gekostet, als in dem obbesagten Casu, — daß man also mit Recht und Wahrheit davon sagen konnte, sie wären sein eigenes Fahr- und Haabe. — Dem zufolge hielt

LB

hielt er sie fest, mit Zähn' und Klauen. — Vertheidigte sie mit allem, was er zu packen bekommen konnte — und suchte sie, kurzum, mit eben so manchen Circumvalationen und Brustwehren zu verschanzen und zu befestigen, als mein Oncle Toby seine Citadellen.

Ein verdammter Klotz lag ihm hiebey im Wege. — Der Mangel an Materialien, um sich, im Falle eines scharfen Angriffs, ordentlich zu vertheidigen; denn wenige Männer von grossem Genie haben ihr Pfund dazu angelegt, über lange Nasen zu schreiben. Beym Trott meines magern Rappen, das Ding ist unglaublich! und ich weiß nicht, was ich daraus machen soll, wenn ich bedenke, was für ein Schatz der köstlichen Zeit und Gaben an viel schlechtre Gegenstände verschwendet sind! — und wie manche Millionen Bücher in allen Sprachen, und in allen möglichen Formaten, Bänden und Typen über solche Materien fabricirt sind, die nicht um die Hälfte soviel auf Frieden und Einigkeit in der Welt abzwecken. Was indessen zu haben war, daran sparte mein Vater nichts; und obgleich mein

Vater öfters über meines Oncle Toby's Bibliothek spöttelte — welche denn freylich auch lächerlich genug war — so sammlete er doch, in eben dem Augenblicke da er das that, jedes Buch und jeden Traktat, welche systematisch von Nasen handelten, mit eben so viel Sorgfalt, als mein ehrlicher Oncle Toby seine Werke von der Kriegsbaukunst aufgetrieben hatte. — Wohl wahr, daß sie auf einem weit kleinern Tische liegen konnten, — aber lag die Schuld an Dir, mein lieber Oncle Toby? —

Hier — warum aber hier — lieber als an jeder andern Stelle meiner Geschichte — das kann ich nicht sagen — aber hier ists, daß mich mein Herz anhält, um Dir, mein theurester Oncle Toby, Ein= für Allemal, den Zoll zu entrichten, den ich Deiner Güte schuldig bin. — Hier laß mich meinen Stuhl zurückwerfen und auf die Erde knien, derweile ich die wärmsten Empfindungen der Liebe für Dich, und der Ehrerbietung für die Vortreflichkeit Deines Charakters ausschütte, die jemals Tugend und Natur in der Brust eines

Nef=

Neffen entzündet haben. — Ruh' und Frieden umschweben ewig Dein Haupt! — Du beneidetest keines Menschen Zufriedenheit, — liessest ihm gerne seine Meynungen — Du beflecktest keinen Leumund, — nahmst keinem sein Brodt: mit Deinem treuen Trim auf der Ferse wandeltest Du gemächlich durch den kleinen Kraiß Deiner Ergötzlichkeiten, ohne einer Seele auf die Füsse zu treten; — hattest zu jedermanns Diensten eine Thräne, — für jedermanns Noth einen Schilling in Bereitschaft.

So lang ich noch einen in der Tasche behalte, den ich daran wenden kann, soll Dein Fußsteig von Deiner Thüre bis zu Deinem grünen Platze nicht bewachsen. — So lang noch anderthalb Ruthen Land bey der schandyschen Familie bleibt, sollen Deine Fortifikationen, mein theurer Oncle Toby, niemals geschleift werden!

Fünf und dreyßigstes Kapitel.

Meines Vaters Sammlung war nicht groß; dafür aber war sie ausgesucht rar; und

folg-

folglich ging Zeit darüber hin, eh' er sie zusammen brachte. Indessen hatte er das ausserordentliche Glück bey ihrer Grundlegung, daß er für ein Ey und Butterbrodt, so zu sagen, an **Bruscambills** Prolog von langen Nasen kam — denn Bruscambille vom Haupte bis zu Füssen kostete ihn nicht mehr, als drey halbe Kronen; freylich merkte der Trödler gleich, daß mein Vater das Buch nicht leicht fahren lassen würde, sobald ers nur in die Hand genommen hatte. — Man findet keine drey **Bruscambills** mehr in der Christenheit — sagte der Antiquarius — als die etwann hie und da in grossen Bibliotheken an Ketten liegen. — Wie der Blitz warf mein Vater das Geld hin, — steckte **Bruscambille** in seinen Busem, eilte damit die halbe Stadt lang durch nach Hause, als ob er einen Schatz gefunden hätte, ohne den ganzen Weg über nur Einmal die Hand vom **Bruscambille** los zu lassen.

Für diejenigen, welche noch nicht wissen, wes Geschlechts **Bruscambille** ist, — um

so

so mehr, da ein Prolog von langen Nasen, sehr leicht sowohl von dem Einen als dem Andern herrühren könnte — wird das Gleichniß nicht unschicklich seyn — zu sagen, daß mein Vater als er zu Hause kam sich mit **Bruscambille** eben so sehr erlabte, als ich Zehn gegen Eins wette, daß sich Ew. Hochwohlgebohrnen mit Ihrer ersten Maitresse erlabten; — das heißt, vom Morgen bis Abends: welches, im Vorbeygehn gesagt, dem Inamorato herzlich sanft thun mag, — dem Zuschauer aber wenig oder gar nicht erbauet. — Ich bitte zu merken, daß ich das Gleichniß nicht weiter treibe. — Meines Vaters Augen waren hungriger, als sein Magen. — Seine Begierden grösser, als sein Vermögen, — er kühlte sich ab. — Seine Neigung ward vertheilt, — er bekam den **Prignitz** — kaufte sich den **Scroderus**, **Andreas Paraeus**, **Bouchets** Abendzeitvertreib, und vorzüglich, den grossen und gelehrten **Hafen Slawkenbergius**; von welchem, da ich bey Ge-

legenheit viel von ihm zu sagen habe, — ich itzt nichts sagen will.

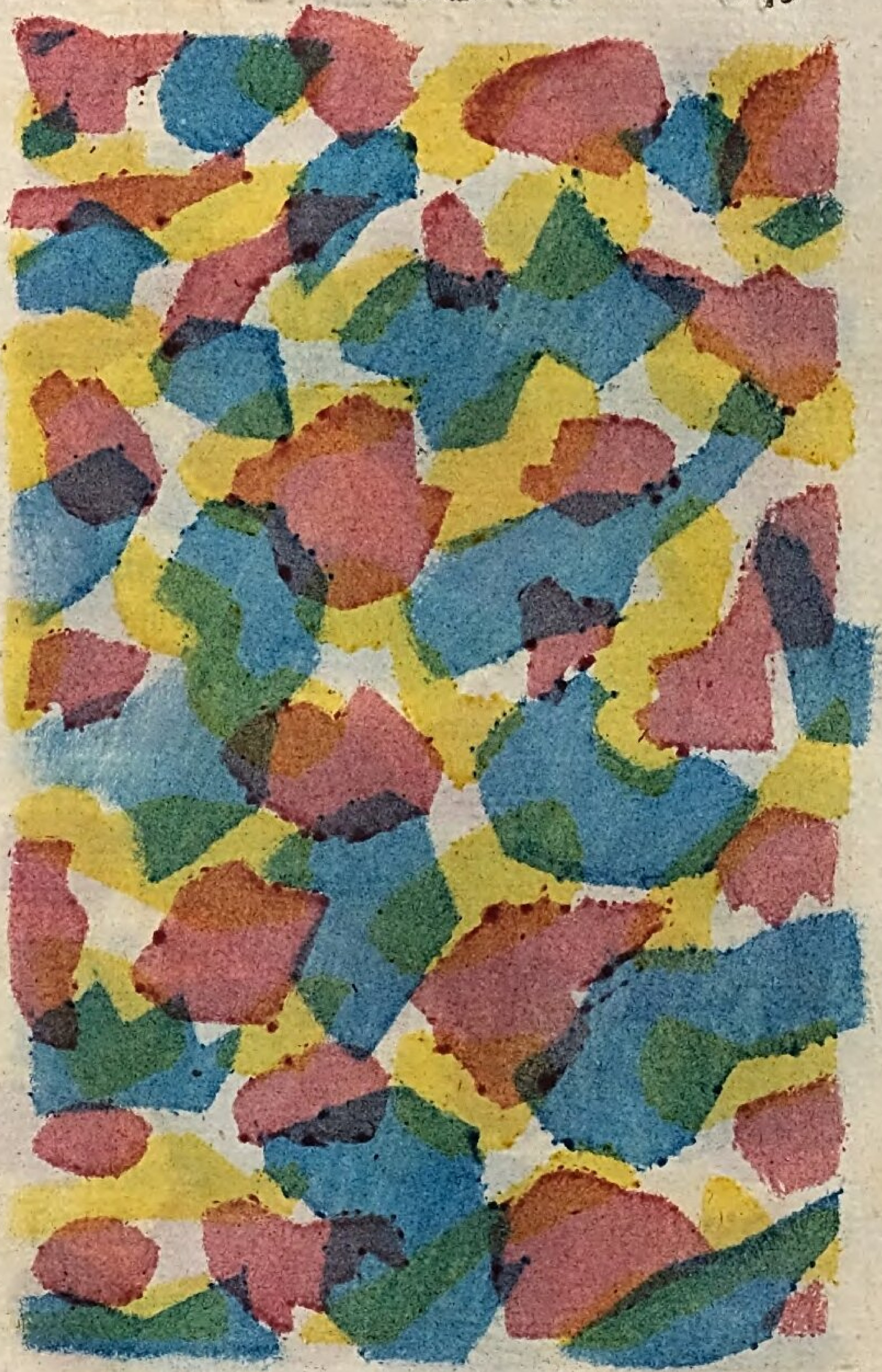
Sechs und dreyßigstes Kapitel.

Unter allen Abhandlungen, die sich mein Vater die Mühe gab, zu kaufen und durchzustudieren, um seine Hypothesis durchzusetzen, war keine, die ihn anfangs häßlicher anführte, als der berühmte Dialog zwischen **Pamphagus** und **Cocles**, von der züchtigen Feder des grossen und venerablen **Erasmus**, über den verschiedenen Nutzen und diensamen Gebrauch langer Nasen. — Nun, mein liebes Mädchen, laß in diesem Kapitel den Satan sich ja nicht des Vortheils eines Hügels bemächtigen, um Deine Imagination zu beschreiten, wenn Du es nur einigermaassen hindern kannst; oder sollte er doch so schwipp seyn, sich hinaufzuschwingen — so bitt' ich, wie ein rohes Füllen **zu hüpfeln, zu trippeln, zu stampfen,**

pfen, zu springen, bald voraus, bald hintenaus, — bis ihm, wie Kitzelmatzens Stute, ein Riemen oder Gurte gesprengt, und der Junker in den Koth geworfen; — todt zu treten brauchst Du ihn eben nicht! — Und was wollen Sie denn mit Kitzelmatzens Stute sagen? — Das ist eben eine so unüberlegte und ungelehrte Frage, mein Herr, als hätten Sie gefragt, in welchem Jahre (*ab urb. con.*) der zweete punische Krieg ausgebrochen. — Was ich mit Kitzelmatzens Stute meyne! — Lies — lies, lies, lies, mein ungelehrter Leser, lies! — Oder bey der Gelehrsamkeit des grossen Heiligen, Paraleipomenon, — Ich sag' Dirs vorher, Du thust besser, das Buch gleich aus der Hand zu werfen. — Denn ohne viel Belesenheit, worunter, wie Ew. Hochwürden wissen, ich viel Gelehrsamkeit verstehe, werden Sie eben so wenig im Stande seyn, die Moral des nächstfolgenden Marmorblatts (ein buntes Sinnbild meines Werkes!)

 her-

herauszubringen, als die Welt mit allem ihren Scharfsinne im Stande gewesen ist, die manchen Meynungen, Abhandlungen und neuen Wahrheiten zu enthüllen, welche noch bis auf diese Stunde, unter dem dicken Schleyer des schwarzen Blattes mystisch verborgen liegen.



Triſtr. Sch. 3. Th.

Sieben und dreyßigstes Kapitel.

„Nihil me poenitet hujus nasi„ sagte Pamphagus; das ist: — „Meine Nase machte mich zum Manne!„ — „*Nec est cur poeniteat*„ versetzt Cocles; das heißt: „Das konnte einer solchen Nase „nicht fehlen!„

Sie sehn, Erasmus hatte den Lehrsatz, wie ihn mein Vater wünschte, ganz hell und klar niedergeschrieben. Was aber meinen Vater bey seiner Nase nahm, war, daß er von einer so geschickten Feder nichts weiter aufgezeichnet fand, als das baare Factum; ohne das allergeringste von jener spekulativen Subtilität, oder behenden Spitzfindigkeit des Disputirens, womit der Himmel den Menschen begabet hat, um Wahrheiten zu ergründen, und auf allen Seiten zu verfechten. — Anfangs zischte und sprudelte mein Vater entsetzlich. — Es hat immer seinen Nutzen, einen guten Namen zu haben. — Der Dialog war von Erasmus; mein Vater schlug bald in sich, und las ihn noch Einmal, von Anfang bis

Ende mit grossem Bedachte durch; er studirte jedes Wort und jede Sylbe, durch und durch, in ihrem strengsten und buchstäblichen Verstande. — Er konnte auf diese Weise noch nichts herausbringen. Kann seyn, daß mehr darinn gemeynt ist, als gesagt, sagte mein Vater. — Gelehrte Männer, Bruder Toby, schreiben ihre Dialogen über lange Nasen nicht umsonst. — Ich will den mystischen und allegorischen Sinn herausstudiren. Hier ist noch Raum, Bruder, die Arme zu rühren!

Mein Vater las weiter. —

Nun find ich aber für nöthig, Ew. Hochwürden und Wohlgebohrnen, zu benachrichtigen, daß ausser dem mannichfaltigen Gebrauch langer Nasen bey der Schiffarth, welche Erasmus herzählt, der Dialogist behauptet, daß eine lange Nase auch nicht ohne ihren Häuslichen Nutzen sey, — indem im Nothfall, — und wenn eben kein Blasebalg bey der Hand ist, sie ihre sehr gute Dienste thut, *ad excitandum Focum*, (Feuer anzufachen.)

Die

Die Natur war mit ihren Gaben gegen meinen Vater ausserordentlich verschwenderisch gewesen, und hatte den Saamen der Wortkritik eben so tief in ihn gesäet, als die Saamen aller übrigen Wissenschaften; — So, daß er sein Federmesser herauszog, und mit der Phrasis eine Erfahrung anstellte, ob er nicht einen bessern Verstand hinein radiren könnte. — Bis auf einen Einzigen Buchstaben nach, Bruder Toby, rief mein Vater, hab' ich Erasmus mystischen Sinn heraus. — So bist Du ihm doch gewiß auch nah genug gekommen, Bruder, erwiederte mein Oncle Toby. — Pscha! rief mein Vater, und schabte immerfort, — wenn ich auch noch sieben Meilen davon wäre. — Fertig bin ich — sagte mein Vater, und schlug Knipchen mit den Fingern. — Sieh' Einmal, liebster Bruder, wie ich den Sinn verbessert habe. — Aber ein Wort hast Du verhunzt, versetzte mein Oncle Toby. — Mein Vater setzte seine Brillen auf — biß die Lippen, — und riß im Aerger das Blatt aus.

Acht und dreyßigstes Kapitel.

O Slawkenbergius! Du getreuer Nachspürer meiner Disgrazias, — Du trauriger Wahrsager so mancher Striemen und Beulen, die mir in einem oder anderm Auftritte meines Lebens, die Kürze meiner Nase und nichts anders in der Welt, das ich wüßte, so unerwartet plötzlich zugezogen hat! — Sag' an, Slawkenbergius, welch ein geheimer Anschlag war es? wie intonirte die Stimme? woher kam sie? wie klang sie Deinen Ohren? Bist Du gewiß, daß Du sie hörtest? — welche Dir zuerst zurufte, — geh — geh, Slawkenbergius, weihe die Arbeiten Deines Lebens — versäume Deinen Zeitvertreib — rufe alle Kräfte und Vermögen Deiner Natur zusammen — mergele Dich ab im Dienste der Menschheit, und schreib für sie ein grosses Buch in Folio, und handle von den Nasen der Menschen.

Wie der Ton in Slawkenbergius Sensorium kam, — so, daß Slawkenbergius wissen konnte, wessen Finger die Taste anschlug

— wessen Hand es war, die die Bälgen hob, — darüber lassen sich, da Hafen Slawkenbergius seine anderthalb Schock Jahre todt ist, und in seinem Grabe liegt, bloß Muthmaassungen anstellen.

Slawkenbergius wußte, oder ich müßte mich sehr irren, eben so gut, wer ihn beorgelte, — als eine gewisse Dame, die es, auch im Finstern und ohne zu sprechen, auf ein Haar wußte, ob der Küster oder Kantor ihr Instrument bespielte; — alles Schliessen ist also unnütz.

— Denn in der Rechenschaft, die Hafen Slawkenbergius der Welt von seinen Ursachen und Anlässen zum Schreiben giebt, und warum er so viele Jahre von seinem Leben auf dieses einzige Werk verwendet; — gegen das Ende seiner Prolegomena, — welche, nebenher angemerkt, vorne hätte stehn sollen, — die aber der Buchbinder ganz kauderwelscher Weise zwischen den analitischen Inhalt des Buchs und das Buch selbst, verbunden hat — belehrt er seine Leser, daß er

schon gleich damals, als er zu verständigen Jahren gelangt, und fähig geworden war, vernünftig zu denken, und den wahren Zustand und die Beschaffenheit des Menschen zu überlegen, und den eigentlichen Zweck und die grosse Bestimmung seines Daseyns zu entwickeln; — oder — um meine Uebersetzung abzukürzen, — denn Slawkenbergius Buch ist lateinisch, und an dieser Stelle nicht wenig langstylig; — von der Zeit gleich an, da ich etwas Begriffe hatte, — oder vielmehr wußte, **warum der Bart wächst** — und gewahr wurde, daß der Punkt von den langen Nasen, von allen bisherigen Schriftstellern, zu nachläßig behandelt worden; — hab' ich — **Slawkenbergius**, einen starken Hang und einen mächtigen und unwiderstehlichen innerlichen Beruf gefühlt, mich zu dieser Unternehmung zu gürten.

Und man muß Slawkenbergius Gerechtigkeit wiederfahren lassen, und gestehn, daß er die Bahn mit einer stärkern Lanze betreten, und eine weit längere Strecke darinn zurückgelegt hat, als irgend ein Mann, der sie

vor

vor ihm betrat; — und daß er in der That, in manchem Betracht, verdient, allen Schriftstellern, den Bandreichen wenigstens, als ein Muster aufgestellt zu werden, nach dem sie ihre Bücher zu bilden hätten. — Denn, Herr, er umfaßt seine ganze Materie, — hat jeden ihrer Theile **dialektisch** untersucht, — darauf ins Helle gestellt, und so vieles Licht darüber verbreitet, als ihm theils die Collision seiner eignen Talente anzündete, — oder theils die tiefste Einsicht in die Wissenschaften dazu fähig machen konnte; — er hat dabey auf seinem Wege verglichen, gesammlet, ausgeschrieben, — gebettelt, geborget, gestohlen, geplündert, was nur in den Schulen und Hörsälen der Gelehrten darüber gesagt, geschrieben oder geschmiert worden, so, daß man **Slawkenbergius** Buch mit Recht, nicht bloß als ein Muster betrachten kann, — sondern als eine sorgfältig zusammengetragne Sammlung, und ordentliche **Naseninstitution**, welche Alles enthält, was man nur nöthiger Weise davon weiß oder wissen kann, will oder soll.

Aus dieser Ursach, enthalt' ich mich, von so manchen (sonst) schätzbaren Büchern und Abhandlungen in meines Vaters Sammlung zu sprechen, welche entweder geradezu über Nasen geschrieben worden, — oder sie nur seitwärts berührt haben; — als z. E. hier, Prignitz, der da aufm Tische vor mir liegt, der mit unendlicher Gelehrsamkeit, und nach der treuherzigsten und schulgerechtesten Untersuchung von mehr als vier tausend verschiedenen Todtenköpfen, die er wohl in zwanzig Beinhäusern in Schlesien hat durch seine Hände gehen lassen, — uns berichtet hat, daß das Maaß und die Bildung des Osseums, oder der knöchige Theil der menschlichen Nase, in jedem Lande und Reiche, — die crimmische Tartarey ausgenommen, wo sie alle mit dem Daumen eingedrückt werden, und man also darnach nicht urtheilen kann — sich viel gleicher sehen, als die Welt denkt. — Der Unterschied darunter, sagt er, ist eine blosse Kleinigkeit, nicht werth, sich dabey aufzuhalten. — Daß aber die Länge und Tüchtigkeit einer jeden Nase für sich, und das, wodurch eine Nase der andern den

Rang

Rang abläuft, und in höherem Preise steht, an ihren musculösen cartilaginösen Theilen liegt, in deren Röhren und Leitungen das Blut und die animalischen Geister von der Wärme und der Stärke der Imagination getrieben werden, die nur einen Schritt weit davon liegt, — (die Blödsinnigen muß man ausnehmen, von welchen Prignitz, der viele Jahre in der Türkey zugebracht hat, meynt, daß sie unter noch unmittelbarer Vormundschaft des Himmels stehen,) und es sich also gebührt, und sich gebühren muß, sagt Prignitz, daß die Vortreflichkeit der Nase in richtigem arithmetischem Verhältniß mit der Vortreflichkeit der Einbildungskraft ihres Besitzers steht.

Aus eben der Ursache, weil nämlich schon alles im Slawkenbergius enthalten ist, sag' ich ebenfalls nichts vom Scroderus, (Andrea) der, wie alle Welt weiß, mit vieler Heftigkeit gegen Prignitz aufstund, — und auf seine eigne Art bewieß, erstlich durch Schlüsse, und dann durch eine Reihe nichtssagender Erfahrungen, „Prignitz sey in sei-

„ner

„ner Behauptung, die Einbildung wirke auf „die Nase, soweit entfernt von der Wahr„heit, daß gerade im Gegentheile, — die „Nase auf die Einbildung wirke.„

— Die Gelehrten bezüchtigten hierinn den Scroderus einer unanständigen Sophisterey — und Prignitz schrie im Dispüt ganz laut, Scroderus hab' ihm diese Idee untergeschoben. — Scroderus aber kehrte sich an nichts, und behauptete seinen Satz steif weg.

Mein Vater stund eben bey sich an, welcher von beyden Seiten er in dieser Sache beytreten sollte; als Ambrosius Paraeus in einem Augenblicke entschied, und dadurch, daß er beyde, sowohl Prignitz als Scroderus Systeme übern Haufen warf, ihn von beyden Seiten und dem ganzen Streithandel abzog.

Sehn Sie nun —

Dem geehrten Leser erzähl' ichs nicht; — daß ichs sage, ist bloß den Gelehrten zu zeigen, daß ich das Factum selbst weiß. —

Die-

Dieser Ambrosius Paraeus war erster Wundarzt und Nasenflicker beym Könige Franciscus dem Neunten von Frankreich, und stund in grossem Ansehen, bey diesem und zwey (ich weiß nicht, Vorwesern oder Nachfolgern) andern Königen; — und, die Schlitze, die er in der Historie mit Taliacotius Nase, und in seiner Manier, wie er sie wieder ansetzte, machte, ausgenommen, schätzte ihn das medicinische Collegium seiner Zeit als einen Mann, der mehr von der Nasenwissenschaft verstünde als irgend ein Mann, der nur welche betastete.

Dieser Ambrosius Paraeus nun überzeugte meinen Vater, daß die wahre und wirkende Ursach dessen, was die Aufmerksamkeit der Welt so stark auf sich gezogen, und woran Prignitz und Scroderus so viel Gelehrsamkeit und Witz verschwendet hätten, — weder das Eine noch das Andre sey, — sondern die Länge und Güte der Nase, kämen bloß darauf an, wie sanft und weich die Brust der Amme wäre, — wie die Kürze und Plattheit der Nasen der Spätergebohr-

nen,

nen, darauf, wie prall und elastisch eben dieses Werkzeug der Nahrung bey den jungen und frischen Säugerinnen befindlich sey (*) — welches, obgleich glücklich für die Säugerinn, dem Kinde sehr übel bekäme, indem seine Nase dadurch so geschnellt, geprellt, beschnippset und geknippset würde, daß sie unmöglich ad mensuram suam legitimam erwachsen könne; — wenn aber die Brust der Mutter oder Amme fein weich und schlapp wäre, — sagte Paraeus — würde die Nase, indem sie hinein sänke, als in einen Klecks Butter, gehegt, gefegt, gestärkt, genährt, gesteifet, gemästet, und zum beständigen Wachsthume gebracht.

Ich habe beym Paraeus nur Zweyerley anzumerken: Erstlich, daß er alles dieses mit der äussersten Züchtigkeit und dem besten Anstande von der Welt im Ausdrucke, erkläret und beweiset: — wofür seine Seele in beständigem Frieden ruhen möge!

Und Zweytens, daß ausser dem System des Prignitz und Scroderus, welche Am=

(*) Vid. Rabelais. 124. Cap. XL.

Ambrosius Paraeus seine Hypothesis völlig umstürzte — es auch zugleich das System des Friedens und guten Vernehmens unserer Familie über den Haufen warf — und drey volle Tage hinter einander, nicht nur meinen Vater und Mutter mit einander übern Fuß spannte, sondern auch das ganze Haus, mit Allem was nur darinn war, meinen Oncle Toby ausgenommen, auf den Kopf setzte.

Eine solche lächerliche Klätscherey von Uneinigkeit zwischen Mann und Frau, war gewiß noch in keinem Lande und keinem Jahrhunderte, über die Schwellen auf die Gassen geschleppt worden.

Meine Mutter, müssen Sie wissen — Aber erst hab' ich Ihnen noch funfzig nöthigere Dinge zu berichten. — Ich habe ein Hundert Schwierigkeiten, die ich versprochen habe, aufzuklären, und ein Tausend Widerwärtigkeiten und häusliche Unglücksfälle, die haufenweiß und dreyfach, eine auf den Nacken der

der andern, auf mich eindrängen — Eine Kuh brach (Morgensfrüh) in meines Oncles Toby Fortification, fraß drittehalb Rationen dürres Gras und riß die Soden von der Böschung seines Hornwerks mit auf. — Trim besteht darauf, es soll Standrecht gehalten werden. — Die Kuh muß arquebusirt werden, — Slop **gekreuziget**, — ich selbst **getristrammt**, und schon in meiner Taufe ein Märtyrer werden. — Wir armen Teufel allzumal! Da lieg ich noch ohne Windeln! — Aber ich darf keine Zeit mit Exclamationen verlieren. — Meinen Vater hab' ich queer überm Bette liegen lassen, und mein Oncle Toby sitzt in seinem alten befranzeten Stuhle bey ihm; und ich versprach, ich wollte in einer halben Stunde wieder bey ihnen seyn, und fünf und dreyßig Minuten sind schon seitdem verflossen.—Von allen Wirrwarr, worinn man jemals einen sterblichen Autor gesehen — ist dies gewißlich der grösseste, denn, Herr, — ich habe noch Hafen **Slawkenbergius** sein in Folio durchzugehn — einen Dialog zwischen meinem Vater und meinem Oncle

Toby

Toby über die Auflösung der Meynungen des Prignitz, Scroderus, Ambrosius Paraeus, Ponocratius und Grangousier zu erzählen. — Eine Erzählung aus dem Slawkenbergius zu übersetzen, und das alles in fünf Minuten weniger, als alles was Zeit heißt. — Was für ein Kopf! — wollte der Himmel, meine Feinde sähen nur, wie es darinn hergeht!

Neun und dreyßigstes Kapitel.

Keine einzige andre Scene war so unterhaltend in unsrer Familie, — und ihr in diesem Stücke Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen; — und hier nehm ich meine Mütze ab, und lege sie aufn Tisch, dicht bey meinem Dintefaß nieder, damit ich der Welt meine Erklärung über diesen Einen Artikel desto feyerlicher thun könne; — daß ich auf mein Gewissen glaube (wofern mich meine Liebe und Partheylichkeit für meinen eignen Verstand nicht blendet,) die Hand des höchsten Schöpfers und Regierers aller Dinge habe niemals

eine Familie gemacht oder zusammen gebracht (in dem Zeitraume wenigstens nicht, worüber ich ihre Historie schreibe,) — worinn die Charactere so äusserst dramatisch glücklich zu diesem Ende verschmolzen oder constrastirt wären, als die unsrige; oder welcher die Fähigkeiten, solche auserlesene Auftritte zu geben, oder das Vermögen, solche unaufhörlich, vom Morgen bis zum Abend, zu verändern, in einem so unerschöpflichen Maasse mitgetheilt worden wäre, als der **Schandyschen Familie.**

Keine von allen Scenen aber war unterhaltender, sag' ich, auf diesem unsern grillenhaften Theater — als die, welche öfters aus eben diesem nämlichen Kapitel von langen Nasen entstund, — besonders, wenn eben meines Vaters Einbildungskraft von seinen Nachforschungen erhitzt war, da ihm dann nichts recht war, wenn er meines Oncle Toby's seine nicht auch warm machen konnte.

Mein Oncle Toby pflegte meinen Vater bey dergleichen Versuchen, alle mögliche freye

Hand

Hand zu lassen; und saß mit unendlicher Geduld ganze Stunden lang und schmauchte seine Pfeife, derweile mein Vater seine Künste an seinem Kopfe versuchte, und jeden Zugang ausspähete, wodurch er **Prignitzens** und **Scroderus** Erklärungen hineinbringen könnte.

Waren sie über meines Oncle Tobys Vernunft — oder ihr **entgegen** — oder war sein Gehirn wie nasser Zunder, daß kein Funken fangen wollte, — oder war es so voller Sappen, Minen, Pallisaden, Cortinen, und dergleichen militarischen Untüchtigkeiten, die Lehrsätze des **Prignitz** und **Scroderus** deutlich einzusehen — das kann ich nicht sagen — mögen das die Logiker, Ofenheitzer, Anatomisten und Ingenieurs unter einander ausfechten. —

Ein Unglück war, so viel weiß ich, bey dieser Sache, daß mein Vater für meinen Oncle Toby alles, Wort für Wort, aus dem Lateinischen des **Slawkenbergius** übersetzen mußte, und daß, weil er eben kein

 gros=

grosser Lateiner war, seine Uebersetzung wohl zuweilen hinkte, — und gemeinlich am meisten da, wo sie hätte auf graden Füssen gehen sollen. Dieses öfnete natürlicher Weise einem zweyten Uebel Thüre und Thore, — nämlich, in den hitzigern Anwandelungen, meinem Oncle Toby die Augen zu eröfnen — liefen meines Vaters Ideen eben so viel schneller, als seine Uebersetzung, wie die Uebersetzung schneller lief, als meines Oncle Toby's Ideen; — weder das Eine noch das Andre trug sonderlich dazu bey, meines Vaters Lexionen faßlicher zu machen.

Vierzigstes Kapitel.

Die Gabe durch Schlüsse Wahrheiten zu erfinden — bey Menschen meyne ich, — denn bey den höhern Klassen von Wesen, als da sind Engel und Geister, geschiehet alles, wenn Ew. Wohlgebohrnen es nicht übel nehmen wollen, wie man mir gesagt hat, anschauend — und die geringern Wesen, wie Ew. Wohlgebohrnen allzumal wissen,

sen, schliessen nach der Nase: Ob es gleich eine Insel giebt, die in der See schwimmt, obwohl nicht so völlig geräumig, deren Bewohner, wofern meine Nachrichten mich nicht hintergehen, so wundersam begabt sind, daß sie auf eben die Art schliessen, und zwar so, daß sie es oft nicht übel treffen — doch das gehört hier nicht zur Sache —

Die Gabe es zu thun, wie es bey uns seyn sollte — oder die grosse und Hauptaction. Schlüsse zu machen, wie die Logiker sagen, besteht darinn, die Wahrheit zweener Sätze, vermittelst eines Dritten (medius terminus genannt) zu vergleichen und zu bestimmen. Grade wie ein Mann, nach Locke's richtiger Bemerkung, vermittelst einer Meßkette ausfindet, daß zwey Kegelbahnen von gleicher Länge sind, die man nicht zusammenbringen kann, um ihre Gleichheit per juxta positionem zu messen.

Hätte dieser grosse Denker zugesehen, wann mein Vater sein System über Nasen erklärte,

und meines Oncle Toby's Betragen bemerkt, — wie aufmerksam der auf jedes Wort war, — und, so oft er seine Pfeife aus dem Munde nahm, mit was für erstaunlicher Ernsthaftigkeit er ihre Länge betrachte, — solche, wie er sie zwischen seinen Fingern und seinem Daumen hielt, der Queer nach ansah — dann grade aus, dann so hin, dann so hin — nach allen ihren möglichen Lagen und Verkürzungen — so würde er geschlossen haben, mein Oncle Toby hätte den *Medium Terminum* gefaßt, und schlösse und mässe darnach die Wahrheit jeder Hypothesis von langen Nasen, so, wie solche mein Vater ihm vorlegte. Dies, im Vorbeygehen, war mehr, als mein Vater verlangte. — Sein Zweck bey aller Mühe, die er sich bey diesen philosophischen Vorlesungen gab, — war, meinen Oncle Toby in Stand zu setzen, — nicht, zu ergründen — sondern, zu begreifen — die Grane und Scrupel der Gelehrsamkeit zu fassen, — nicht sie zu wägen. — Mein Oncle Toby, wie Sie im nächstfolgenden Kapitel lesen werden, that weder das Eine noch das Andre.

Ein und vierzigstes Kapitel.

Jammer und Schade, sagte mein Vater an einem Winter Abend, nachdem er drey mühselige Stunden lang aus dem Slawkenbergius gedollmetscht hatte — Jammer und Schade, sagte mein Vater, und legte bey dem Sprechen meiner Mutter ihre Zwirnkarte als ein Zeichen in das Buch — daß die Wahrheit, Bruder Toby, sich in solche unüberwindliche Festungen einschliessen und so hartnäckig seyn muß, zuweilen die heftigste Belagerung nicht zu achten! —

Nun geschah es eben, wie wirklich schon oft geschehen war, daß meines Oncle Tobys Gedanken, unter der Zeit, daß ihm mein Vater den Prignitz erklärt, — weil sie dabey nichts zu thun hatten — ein wenig nach dem grünen Bosselplatze spatzirt waren; — Sein Körper hätte eben so gut mit geschlendert seyn mögen, — so, daß bey aller Gleichheit des Mittelsatzes eines tiefgelehrten Professors — mein Oncle Toby von der ganzen Vorlesung

und ihren *Pro & Contra's* eben so wenig wußte, als ob mein Vater aus Hafen Slawkenbergius Latein ins Hottentotische übersetzt hätte. Das Wort Belagerung in meines Vaters Metapher aber, lockte; wie eine talismanische Kraft, meines Oncle Tobys Gedanken so schnell herbey, als eine Note auf ihren Anschlag folget. — Er spitzte die Ohren, — und da mein Vater gewahr ward, daß er seine Pfeife aus dem Munde nahm, und seinen Stuhl näher an den Tisch schob, als mit Begierde zu lernen — so begann mein Vater seine Periode von neuem — nur änderte er den Plan, und ließ die Metapher heraus, um gewissen Gefahren auszuweichen, die mein Vater daher besorgte.

Jammer und Schade, sagte mein Vater, daß die Wahrheit nur auf einer Seite seyn kann, Bruder Toby, — wenn man sieht, wie fein und scharfsinnig alle diese gelehrten Männer die Nasen zergliedert haben. — Heißt zergliedern so viel, als zerschneiden? versetzte mein Oncle Toby.

—Mein

— Mein Vater rutschte seinen Stuhl zurück — stund auf — setzte seinen Huth auf — that vier lange Schritte nach der Thüre — riß sie auf — steckte den Kopf halb hinaus — schlug die Thüre wieder zu — hörte nicht einmal daß sie knarrte — ging wieder zum Tische — nahm meiner Mutter Zwirnkarte aus Slawkenbergius Buche — lief nach seinem Schreibpulte — kam langsam zurück und wickelte meiner Mutter Zwirnkarte um seinen Daumen, — knöpfte seine Weste auf — warf meiner Mutter Zwirnkarte ins Kaminfeuer — biß in meiner Mutter Nadelkissen, und bekam den Mund voller Kleyen — fluchte, daß Du verwirrt wärst! — Aber, merken Sie! — der Fluch war nach meines Oncle Toby's Gehirn gezielt — das ohnedem schon verwirrt genug war — der Fluch war nur auf Kleyen geladen, — die Kleyen waren, mit Ew. Wohlgebohrnen Wohlnehmen — das wahre Pulver für diese Kugel.

Ein Glück wars, daß meines Vaters Hitze nicht lange währte; denn so lange sie dauerte,

tum-

tummelte sie ihn jämmerlich herum, und es ist Eins der unauflöslichsten Aufgaben, die mir bey meinen Beobachtungen der menschlichen Natur aufgestossen sind — daß meinen Vater nichts so sehr in Hitze bringen, und er über keine Sache so wie Schießpulver auffahren konnte, als bey den unerwarteten Streichen, die die artige Treuherzigkeit in meines Oncle Toby's Fragen auf seine Gelehrsamkeit that. Hätten zehn Dutzend Wespen zugleich ihn hinten an eben so verschiedenen Stellen gestochen — so hätte er nicht mehr mechanische Bewegungen in weniger Sekunden verrichtet, — oder ärger gesprudelt haben, als über eine einzige Frage von drey Worten, die ihm so zur ungelegenen Zeit, wenn er mit seinem Steckenpferde im besten Gallopp war, auf Einmal in den Weg geworfen wurde.

Mein Oncle Toby hatte kein Arges daraus, — er schmauchte seine Pfeife mit unverrückter Gelassenheit fort — er war niemals gesonnen, seinen Bruder zu beleidigen — und sein Kopf konnte selten ausfindig machen, wo der Stachel

chel sitzen könnte. — Er ließ meinem Vater allemal die Ehre, von selber wieder kalt zu werden. — Im gegenwärtigen Falle brauchte er dazu fünf Minuten und fünf und dreyßig Sekunden.

Bey allem was heilig ist, sagte mein Vater, als er wieder zu sich selber kam, und nahm den Fluch aus Ernulphus Fluchlitaney — [ob das gleich, um gegen meinen Vater gerecht zu seyn, ein Fehler war, in welchen er (wie er dem Doktor Slop, bey Gelegenheit des Ernulphus, selbst sagte) so selten verfiel als ein Mann auf dem Erdboden] — Bey allem was groß und heilig ist, Bruder Toby! sagte mein Vater, wärs nicht die Philosophie, die einem so sehr zu statten kommt: — Du solltest einen aus aller Fassung setzen. Du hättest leicht einsehen können, hättest Du mich nur mit einem Körnchen Aufmerksamkeit beehrt, daß ich unter dem Zergliedern, wovon ich Dir erwehnte, die verschiedenen Abhandlungen verstund, worinn gelehrte Männer in verschiedenen Wissen-

schaften, der Welt die Ursachen von langen und kurzen Nasen, vor Augen gelegt haben. — Es giebt nur eine Ursache, erwiederte mein Oncle Toby — warum der eine Mensch eine långre Nase hat, als der andre, die ist, weil es Gottes Wille so haben wollte. — So hat es Grangousier zergliedert, sagte mein Vater. — Er ist es, fuhr mein Oncle Toby fort, wobey er die Augen gen Himmel schlug, und sich an meines Vaters Reden nicht kehrte, der uns alle auf die Welt setzt, und uns mit solchen Gestalten und Gliedmaassen und zu solchen Endzwecken gebildet und geschaffen, als es seine unendliche Weisheit fůr gut befunden hat. — Die Erklårung ist gottesfůrchtig, rief mein Vater, aber nicht philosophisch, — 'S ist mehr Religion darinn, als åchte Wissenschaft. Es war kein widersprechender Zug in meines Oncle Toby's Charakter, — daß er Gott fůrchtete und die Religion verehrte; den Augenblick also, da mein Vater mit seiner Anmerkung fertig war — fing mein Oncle Toby an, seinen Regimentsmarsch zu pfeifen,

mit mehr Andacht (ob er gleich mehr aus dem Tone kam) als gewöhnlich.

Wo ist meiner Frauen ihre Zwirnkarte geblieben?

Zwey und vierzigstes Kapitel.

Thut nichts, — als ein zur Nätherey erforderliches Zubehör, mochte an der Zwirnkarte meiner Mutter wohl etwas gelegen seyn, — meinem Vater aber, als ein Zeichen im Slawkenbergius, gar nichts. Slawkenbergius war für meinen Vater auf jeder Seite, ein reicher Schatz von unerschöpflichen Kenntnissen. Er konnte ihn nicht vergebens aufschlagen; und pflegte er oft zu sagen, wenn er das Buch zumachte, daß, wenn alle Künste und Wissenschaften in der Welt, mit den Büchern, die davon handeln, verlohren gingen — sollten die Weisheit und Policey der Regierungen, sagt er, durch versäumten Gebrauch, zufälliger Weise ver-

gessen werden, und alles was Staatsmänner über die starken und schwachen Seiten der Höfe und Königreiche geschrieben haben, oder haben schreiben lassen, obendrein, und nur Slawkenbergius allein bliebe übrig — so würde darinn gewißlich noch genug seyn, pflegt' er zu sagen — die Welt wieder in Gang zu bringen. Ein Schatz war er also in der That! Eine Institution alles dessen, was man von Nasen, oder allen übrigen Dingen, zu wissen nöthig hat. — Zur Morgens, Mittags und Vesperzeit war Hafen Slawkenbergius seine Wonn' und Augenweide! — er kam nicht aus seinen Händen, — Sie sollten geschworen haben, mein Herr, es wäre das Psalmbuch eines Chorherrn, so kahl, so gleissend, so betastet und bemakelt war es über und über, unten und oben, an allen Ecken und Kanten vom Fingern und Däumeln.

Ich bin kein so eifriger Verehrer des Slawkenbergius, als mein Vater; — er hat viel Gutes, das ist nicht zu läugnen; nach

nach meiner Meynung aber ist die beste, ich sage eben nicht die lehrreichste, sondern lustigste Seite am Hasen Slawkenbergius, seine Erzählungen, — und, wenn man bedenkt, daß er ein Deutscher war, sind einige davon nicht ohne Witz erzählt: — Diese machen sein zweytes Buch aus, welches beynahe seinen halben Folianten anfüllt, und bestehn in Zehn Decaden, und jede Decade begreift in sich Zehn Erzählungen. Die Philosophie ist nicht auf Erzählungen gebauet; derhalben hatte Slawkenbergius freylich Unrecht, solche unter diesem Namen in die Welt zu schicken; — In seiner achten, neunten und zehnten Decade befinden sich auch einige, die, ich muß es gestehn, viel eher spaßhaft, und kurzweilig scheinen möchten, als tiefgedacht. Ueberhaupt aber müssen solche von Gelehrten angesehn werden, als das Detail von eben so vielen unterschiedlichen Thatsachen, welche alle auf eine oder die andre Weise sich um den Hauptangel seines Vorwurfs drehen, und die er mit grosser Treue gesammlet, und seinem Werke, als lauter

Er=

Erläuterungen der Lehre von den Nasen, einverleibet hat.

Da wir Musse genug vor uns haben, will ich — wenn Sie mirs erlauben, Madame, — Ihnen die Neunte aus seiner Zehnten Decade erzählen.

Ende des dritten Theils.

LB Coburg

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Sterne, Laurence,

Tristram Schandis Leben und Meynungen

Bd.: 3

(1776)

Coburg, Landesbibliothek -- C II 6/19(1/3)
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11919354-8